

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. - Broughten 10 Pf., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 und halbjährlich 3.25.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeile über dem Raum 10 Pf., für aus-
wärtig 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 20 Pf. für auswärts 30 Pf. - Zeilen-
gebühren pro Tausend 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:
„Unterhaltungs-Blatt „Fleischhunden“, - „Wöchentliche Post-Landwirtschaft“, -
„Der Bauernfreund“ und die „Wöchentlichen „Wiesbadener Blätter“.“
Nr. 89. Postzeitungsliste Nr. 8167. Freitag, den 17. April 1903. Teleg.-Adresse: „Generalanzeiger“. XVIII. Jahrgang

König Eduard VII. und Präsident Loubet.

Der König von England und der Präsident der Republik Frankreich haben das Mittelmeer und seine Küstenländer zum Ziele ihrer Frühjahrsreisen angedeutet. Und wenn auch harmlose Gründe für diese Fahrten angegeben werden, wenn sich die Franzosen anscheinend aufrichtig freuen, daß Eduard VII. nach Paris kommen wird, - daß beide Staats-
oberhäupter ihre Personen in diesen Gebieten zeigen, ist in seinem ersten Anlaß durchaus keine Harmlosigkeit, sondern hat seine wohlbedachte Ursache. England will zeigen, daß es trotz seiner bitteren Erfahrungen im Burenkriege absolut nicht daran denkt, auf seine Position und seinen Einfluß im Mittelmeer, das die hochwichtige Straße nach Britisch-Indien bedeutet, irgendwie zu verzichten, und die Pariser Regierung will trotz ihrer Liebenswürdigkeit für König Eduard persönlich dokumentieren, daß sie darauf besteht, im Mittelmeer diejenigen Rechte zu behaupten, welche ihr als hervor-
ragendsten Küstenstaat zukommen. Man will augenblicklich keine neuen Eiferfuchtelien heraufbeschwören, aber von der Autorität, welche jedes Land in diesem Machtgebiet zu besitzen glaubt, soll auch nicht ein Pfifferling entfernt werden, die Bewohner der Küstenländer sollen sehen, daß Präsident Loubet auch kann, was der König von England vermag, und - für spätere Möglichkeiten werden die Stützpunkte beider Staaten an geeigneten Plätzen verstärkt und vermehrt. England hat sich mit seinen Stationen Gibraltar, Malta und Cypern eine hervorragende Position, aber Frankreich vermag von Koulon, Korsika, Algier und Tunis aus manchen ihm bedroh-
lich erscheinenden Schachzug zu verhindern. Die gewaltige Verstärkung, welche der französische Hafen Wiferta in Nord-Afrika erhalten hat, ist von den Briten nicht unbemerkt ge-
blieben, und sie haben darauf mit Rüstungen auf Malta ge-
antwortet. Doch die Möglichkeiten, für welche alle diese An-
strengungen gemacht wurden, gehören keiner nahen Zukunft an. Wie oft sind sich Franzosen und Engländer in die Haare gerathen, es sei nur an den Fashoda-Gandol erinnert, aber immer gaben die Franzosen im letzten Moment nach. Nicht aus Furcht vor England, aber im Hinblick auf Deutschland. Denn in den Augen eines jeden echten französischen Patrioten bleibt die starke militärische Rüstung der Republik für den „siegreichen Revanche-Krieg“ bewahrt. Darum will man jedwede Erschütterung vermeiden sehen.
Mit einigermaßen gemäßigten Empfindungen wird in Rom diese Demonstrationstour der Oberhäupter der beiden „eng befreundeten“ Staaten verfolgt. Die italienischen Poli-
tiker hielten sich, ihren wahren Gedanken Raum zu geben, aber im tiefsten Innern denken sie sicherlich: „Möchten Frank-
reich und England sich alle Weide aufreissen, damit wir in unserm Meere die Rolle spielen können, die uns allein zukommt, die jene uns entziffen haben!“ Es ist richtig, Ita-

lien wird von dem reichen Frankreich an Machtentfaltung und wirtschaftlicher Thätigkeit weit übertroffen und ebenso von England, obwohl der Unterschied in der Bevölkerungs-
zahl nicht so erheblich ist, aber Italien ist arm und wird sich, menschlichem Ermessen nach, nie mit Frankreich messen kön-
nen. Aber ebenso richtig ist auch, daß die vornehmsten ita-
lienischen Interessen im Mittelmeere fußen, daß kein Staat ein so hohes Recht darauf hat, als Italien, das Mittelmeer „sein Meer“ nennen zu können, welches die weite italieni-
sche Küste bespült. Darum war f. B. auch der Grimm über Frankreich so groß, welches Tunis, das die Italiener längst als ihr künftiges Eigentum angesehen hatten, kurzer Hand annektierte und seinen schwächeren Rivalen das Nachsehen ließ. Um wenigstens etwas für sich herauszuschlagen, ließen sich die Italiener zu den Gendeln mit Abyssinien verleiten, die in der schweren Niederlage des italienischen Generals Baratieri bei Adua gipfelten. Diese herbe Lehre hat in Rom vorsichtiger gemacht; sonst wäre der Wunsch, das letzte noch einige Meilen freie Stück von Nord-Afrika, das heutige noch türkische Tripolis, zu besetzen, wohl längst der Erfüllung nä-
her geführt worden.

Italien ist lange mit England recht gut Freund gewesen, auch seine Beziehungen zu Frankreich haben sich wieder ge-
bessert, derart, daß der deutsche Kanzler im Reich mit Gu-
mor von der französisch-italienischen Extratour reden konnte. Aber alle Freundschaft, wirkliche oder sogenannte, kann doch die Thatsachen nicht verschieben. Faktisch spielt im Mittel-
meer heute England die erste Rolle, Frankreich die zweite, Italien die dritte, und von den beiden letzten Staaten möchte in Wahrheit doch ein jeder obenan stehen. Alle Freund-
schaftsbetheuerungen, alle Trinksprüche, die bei den bevor-
stehenden Begegnungen und Galafestn werden gehalten werden, können es nicht aus der Welt räumen, und das dem so ist, ist eigentlich kein Unheil. Damit behält der Dreieck für Italien seinen Werth, dadurch wird England verhindert, sich gar zu häufig zu machen, Frankreich hat seine Zukunft in einem etwaigen Doppelsonst zu bedenken. Ein gütiges Geschick sorgt eben dafür, daß nirgendwo die Wanne gar zu schnell in den Himmel wachse.

Phantasievolle Tagespolitiker mögen aus diesen Reisen des Königs Eduard und des Herrn Loubet allerlei Schlüsse ziehen, französische und britische Zeitungen mögen die Stimmung gewinnen, dem vielgehassten Deutschland bei mehreren passenden oder unpassenden Gelegenheiten gehörig eins auszuwichsen, es wird umsonst phantasiert, geredet und geschrieben werden, am Ende aller Dinge nur Alles beim Alten bleiben. Die deutsche Politik, deren Weg Fürst Bismarck in ihren Grundlinien erkannte und für immer darnach fest-
legte, kann getrost ihren geraden Weg weiter gehen, als fünf-
tes Rad am europäischen Wagen wird das Reich niemals be-
handelt werden können. Ob man uns liebt oder nicht,

kann uns, die wir ein gutes Gewissen haben, schließlich gleich-
gültig sein. Mit deutscher Wehrkraft rechnen muß ein Jeder,
mag er nun wollen oder nicht.



Wiesbaden, 16. April.
Bülow über die Lage.

Wie aus Paris telegraphirt wird, hat Reichskanzler Graf Bülow in Sorrent in einer Unterredung mit einem französischen Journalisten die europäische Lage im Allge-
meinen als vortrefflich und die deutsch-französischen Beziehungen als die denkbar besten bezeichnet.

Loubet in Algier.

Aus Algier, 16. April, wird uns telegraphirt: Präsident Loubet ging um 2 Uhr gestern Nachmittag unter dem Salut der fremden Kriegsschiffe an Land und fuhr, von der Volks-
menge begrüßt, mit einer Eskorte von 30 arabischen Scheiks nach dem Winterpalais. Nachmittags empfing Loubet die algerischen Behörden. Der Erzbischof, der die Geistlichkeit vorstellte, wies dabei auf die Eingabe der Priester hin, die fern von allen Familien als Opfer der Pflicht sterben. Der Präsident beglückwünschte die algerische Geistlichkeit dazu, daß sie, indem sie sich von den politischen Kämpfen fern halte, doch an der Größe und dem Gedeihen der Republik Antheil nehme. Der Präsident der Finanzdelegation sprach sein Be-
dauern darüber aus, an der Seite des Präsidenten Loubet nicht den Gouverneur Reboil begrüßen zu können, dessen un-
erwarteter Rücktritt große und berechtigte Erregung hervor-
gerufen habe. Redner hob rühmend die Eingabe Reboils für die Interessen Algeriens hervor, sowie seine Treue und mut-
volle republikanische Gesinnung. Um 5 Uhr empfing Loubet die Befehlshaber der fremden Geschwader. Admiral Krieger, der Befehlshaber des russischen Geschwaders, er-
klärte, er sei glücklich darüber, daß Kaiser Nikolaus ihn aus-
ersehen habe, den Präsidenten Loubet zu begrüßen. Der Präsident erwiderte, er sei sehr gerührt über das freundschaft-
liche Gedenken des Kaisers, daß er zu den anderen Flaggen auch diejenige der befreundeten und verbündeten Nation ent-
sandte. Abends gab der Präsident im Sommerpalais zu



Feuilleton

Nachdruck verboten.

Geheim-Schriften.

Kulturgeschichtliche Studie von R. Winterfeld.

Einige Wochen, nachdem Kaiser Friedrich die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen hatte, tauchten verschiedene Ge-
dächtnisse auf von einem in „Geheim-Schrift“ gehaltenen Altentum der eigenen Hand des hochseligen Kaisers, das bald nach sei-
nem Tode auf räthselhafte Weise verschwunden, dann aber plötz-
lich wieder ans Tageslicht gekommen sein soll. Ob dies nur eine
legende der allzu geschwätigen Frau Joma, oder ob wirklich ein Körnchen Wahrheit an der Sache, soll hier nicht
weiter erörtert werden. Aber es gibt verschiedene, recht sinn-
volle, ausgearbeitete Systeme von geheimen, nur den Eingeweihten
erkennbaren Schriftcharakteren, ja sogar eine, wenn auch
nicht umfangreiche, jedoch interessante Literatur darüber, und
das Interesse für die Sache selbst ist in weitesten Kreisen vor-
handen, so daß ich es wohl wagen darf, den verehrten Lesern
dieses Blattes einige Details aus diesem Thema hier mitzu-
theilen.
Der älteste - gewissermaßen urkundlich nachgewiesenen
- Geheim-Schrift, insofern sie als solche von den damaligen Zeit-
genossen angesehen wurde, finden wir in der Bibel, und zwar
in 2. Petrus 5, 1. Einleitung. Dasselbe heißt
in Vers 5 der lutherischen Uebersetzung: „Eben zu derselben
Stunde gingen hervor Finger, als einer Menschenhand, die
sich auf die getünchte Wand in dem königlichen Saal, und
der König ward gewahr die Hand, die da schrieb.“ Es war dies
schonlich Vespas, der König von Babel, der tausend seiner
bediensteten und Hauptleute ein herrliches Mahl bereitet hatte.
Als der König trunken war, ließ er die aus dem Tempel zu Je-
rusalem geraubten heiligen Gefäße bringen, und es ward daraus
ein Altar. Hierbei nun erschien jene geheimnißvolle Schrift

an der Wand, dem Stuhl des Königs gegenüber, welche lautete:
„Mene, mene, tekel, uparsin!“ Niemand konnte die geheimniß-
volle Schrift deuten; man rief daher den Propheten Daniel
herbei, der dem König seinen und seines Reiches Untergang aus
den geheimnißvollen Schriftzeichen prophezeite.

Heutzutage nun werden derartige „Geheim-Schriften“ nicht
so vor jedermanns Augen entrollt; im Gegentheil: sie werden
nach jeder Richtung hin in des Wortes vollster Bedeutung „ge-
heim“ gehalten. Wie schon angedeutet, gibt es unzählige Arten
oder Systeme von „Geheim-Schriften“; sie alle zu kennen, ist un-
möglich, ja selbst sie alle aufzuzählen, würde doch nur Stillschweigen
und zugleich zwecklos sein. Dazu kommt noch, daß eine ganze
Menge dieser Systeme, namentlich die für den diplomatischen
Dienst bestimmten, in steter Fortentwicklung begriffen und
schon im Interesse der Sicherheit der ihrer sich bedienenden
Staaten stetem Wechsel unterworfen sind. Die zur Zeit geltenden
Geheim-Schriftsysteme der einzelnen Länder sind strengstens
Staatsgeheimnisse, sind nur einem kleinen Kreise dienstlich be-
teiligter Personen unter dem Siegel des Amtsgeheimnisses bekannt
und dazu von einer Complicität, welche sie außerhalb jeder
Erörterung und Erklärung stellt. Im Kriege wie im Frieden
spielt die Geheim-Schrift zwischen dem Staatsleiter und seinen
auswärtigen Mitarbeitern, Gesandten, Agenten, ufm. eine be-
deutende Rolle.

Schon Julius Cäsar soll die Nothwendigkeit einer solchen
Geheim-Schrift erkannt und im brieflichen Verkehr mit seinen Ver-
trauten sich eines eigenen Alphabets bedient haben, das er selbst
durch Vertheilung der Buchstaben erfand, und dessen Bedeutung
nur den Personen bekannt war, mit denen er sich darüber ver-
ständigt hatte. Einer ganz eigenthümlichen Art, sich geheime
Mittheilungen zu versenden, begeben wir bei den Lateinern. Eine
besondere Schriftsprache für den Verkehr u. s. w. hatten
dieselben nicht; zum Zwecke geheimer Verständigung im Kriege
aber kannte man folgendes Verfahren: Man fertigte zwei runde
hölzerne Stäbe von ganz gleicher Länge und Stärke; den einen
verwahrte die Regierung, den andern nahm der betreffende Feld-
herr mit ins Feld. Wollte man nun diesem eine geheime Ordre
senden, so umwickelte man den Stab dermaßen mit einem lan-
gen, schmalen Pergamentstreifen, daß er völlig umhüllt davon
war, und schrieb nun der Länge des Stabes nach die Zeilen auf

das Pergament; rollte man die Streifen wieder ab, so enthielt
er für das Auge des Uneingeweihten nur unzusammenhängende
Bruchstücke von Silben und Worten. Der rechtmäßige Empfänger
aber, der ja auch den Schlüssel dieses Schriftgeheimnisses
kannte, umwickelte genau nach Uebereinkunft seinen Stab mit
dem Pergamentstreifen, und die abgerissenen, scheinbar zerwor-
renen Worttheile rückten auf diese Weise in eine bestimmte Ord-
nung, aus welcher sich dann der Sinn der geheimnißvollen Mit-
theilung ergab. Da dies aber immerhin in den einzelnen Mani-
pulationen etwas umständlich war, auch die Sicherheit des In-
halts vor unbefugten Blicken nicht immer zweifellos feststand,
griff man sehr bald auf die Idee Cäsars zurück und erfand
eine besondere Geheim-Schrift. Anfanglich war dieselbe natürlich
sehr kunstlos und bestand durchgehend aus einer bloßen Ver-
sehung der Buchstaben, z. B. so, daß a-f, b-b, e-m bedeutete, ufm.
oder man mischte auch wohl Schriftzeichen einer anderen Spra-
che darunter, z. B. griechische Buchstaben unter die lateinischen
- oder man ging noch einen Schritt weiter und legte an die
Stelle jedes Buchstabens ein beliebiges anderes Zeichen.

Alle diese Vortheile sind so einfach, daß Abhörer wie Em-
pänger bei einiger Uebung den Schlüssel zu ihrer Geheim-Schrift
im Gedächtniß haben konnten und einer schriftlich fixierten Er-
klärung der Zeichen nicht mehr bedurften. Allein ebenso leicht,
wie zu handhaben, waren diese Schriftsysteme für den geübten
Forscher auch zu entziffern, auch wenn er den Schlüs-
sel dazu nicht kannte, und zwar auf Grund folgender Thatsache:
Es läßt sich nämlich ziemlich genau feststellen, wie oft gewisse
Buchstaben verhältnismäßig wiederkehren, namentlich Vokale.
So gehört beispielsweise im Deutschen, Französischen, Englischen
und Holländischen das e, im Spanischen und Italienischen das o
zu den am häufigsten vorkommenden Buchstaben der Schrift-
sprache. Biegt man dazu die Stellung derselben zu Anfang oder
zu Ende und ihre Verbindung mit anderen, oft sich wiederholenden
Zeichen in Betracht, so ist es für den Sprachkundigen nicht
schwer, Schlüsse zu ziehen, welche allmählich zur Entzifferung
der Schrift führen müssen.

Dies stellte sich schon im Alterthum heraus, - schon im
Alterthum wurde in Krieg und Frieden das Spionwesen mit
Aufwand und Geschick betrieben; das Auffangen einer Nachricht
des Gegners galt namentlich im Kriege für einen größeren Ge-

Ehren der fremden Abgesandten und hohen Beamten Algeriens ein Festmahl. Bei demselben brachte Loubet einen Trinkspruch aus, in welchem er seine Freude darüber ausdrückte, daß die Vertreter der Flotte von vier fremden Mächten zugegen seien. Er danke den Monarchen, welche die Flotten entsandt hätten. Diese Beweise von Sympathie ehrten in gleicher Weise Frankreich und seine große Kolonie und würden in der gesamten Nation einen Widerhall finden. Der Präsident sprach sodann die Hoffnung aus, daß seine Anwesenheit in Algerien der Periode der Versuche ein Ende machen und den Beginn eines auf gerechter Einigkeit begründeten Regiments bedeuten werde. Sein Wunsch sei, zu prüfen, was das Interesse des Landes erfordere. Loubet trank hierauf auf die Größe Algeriens, die in der Einheit seiner Geschichte mit derjenigen Frankreichs beruhe.

Deutschland.

• **Strasbourg, 16. April.** Die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oscar sind gestern incognito hier eingetroffen. In ihrer Begleitung befindet sich ihr militärischer Gouverneur Major von Gontard. Sie stiegen beim bisherigen Gouverneur, General der Kavallerie z. D. von Sied ab. Abends nahmen sie am Diner beim kaiserlichen Statthalter theil. Für heute ist ein Ausflug auf die Königsburg vorgesehen.

• **Berlin, 15. April.** Die „Nationalztg.“ erfährt, der Verzicht der Kaiserin auf die Mitreise nach Rom sei nicht zu deuten, als ob gesundheitliche Besorgnisse gehegt werden müßten, vielmehr sei der Unfall gut überwunden, nur eine sorgsame Schonung des Armes sei notwendig. — Der „L.-A.“ erfährt: Der Kaiser läßt in Gomburg Aufnahmen von der Saalburg anfertigen, die er bei seiner Reise nach Rom dem Könige als Geschenk überreichen will. — Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Bochum: Von 18 von der Handelskammer befragten großen Firmen lehnten 17 die Beteiligungen an der Weltausstellung in St. Louis ab.

• **Danzig, 15. April.** In der heutigen Versammlung der Schiffsbauer wurde einstimmig die Einstellung der Arbeit beschlossen.

Ausland.

• **Paris, 16. April.** Die Präfektur in Nancy erstattete angeblich die Meldung, daß ein Schwadron Dragoner aus Metz bei Arnville auf französischem Gebiet topographischer Unterricht durch einen Mittmeister erteilt wurde.

• **Rom, 15. April.** Der griechische Dampfer „Hagiastras“, der konfiszirt werden sollte, da er wegen Schulden aus Triest durchgebrannt war, flichtete vor der Beschlagnahme in der Richtung nach Bari.

Zur Reichstagswahlbewegung.

(Unter dieser Rubrik finden eingehende Berichte aller Parteien ohne Stellungnahme und ohne Verantwortlichkeit der Redaktion Aufnahme.)

Die konservative Vereinigung zu Wiesbaden hat, nachdem alle Parteien für die bevorstehende Reichstagswahl auf dem Kampfbahnhof erschienen sind, es auch für ihre Pflicht gehalten, in den Wahlkampf einzutreten. Auf gestern Abend hatte sie eine Generalversammlung in den „Friedrichshof“ einberufen. Für die bevorstehende Reichstagswahl waren folgende Punkte der Tagesordnung von großer Bedeutung: Zunächst der Jahresbericht des Vorstehenden, Herrn Oberleutnant Wilhelm. Derselbe begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Parteisekretär der konservativen Partei, Herrn Major v. Strosser, und bemerkte, daß seit 23 Jahren zum ersten Male ein Mitglied des Centralvorstandes anwesend sei. Das Jahr 1902 sei nicht reich an praktischen Arbeiten gewesen. Dies Jahr erhalte jedoch sein charakteristisches Gepräge durch die Cana- vorlage. Die Partei habe stets eine vermittelnde Stellung einzunehmen versucht, und eine solche Partei müsse es unbedingt geben, auf die sich der Staat stützen könnte. Red-

winn als der Sieg der Waffen im offenen Geßicht. So kam man bald auf die Idee, sprachkundige Leute herbeizuziehen und speziell auf die Entzifferung von Geheimschriften einzulassen, worin es manche allerdings zu einer großen Fertigkeit gebracht haben sollen.

Gehen wir jetzt auf die praktische veranlagte Zeitgeit über, und zwar an der Hand von Mittheilungen eines hierin als Autorität geltenden Sachverständigen. Da ist zuerst eine Art Geheimschrift, die sich allerdings zu geheimen Staatschriften nicht eignet, aber bei Privatkorrespondenzen sehr dienlich sein kann, diese braucht dann nicht einmal versegelt zu werden. Hierzu bedarf es keiner fremden Zeichen, sondern man schreibt alles in gewöhnlicher Schrift und in beliebiger Sprache, jedoch so, daß man — nach vorher getroffener bestimmter Vereinbarung — solche Wörter und Buchstaben darunter mischt, wodurch allerdings die seltsamsten Sätze entstehen. Auch theilt man mehrsilbige Worte und macht unter Verfügen falscher Buchstaben aus den Theilen ganz andere Worte, die dann nur den Eingeweihten verständlich sind.

Eine gewisse Verwandtschaft mit diesem System hat eine andere, vielfach auch zu staatlichen Zwecken gebrauchte Methode: die Neg- oder Gitterchrift genannt. Sie besteht darin, daß nur bestimmte Zeilen und Zeilentheile im Texte Gültigkeit haben, und zwar wird das betreffende Schriftstück durch ein auf das beschreibende Papier gelegtes Neg- oder Gitter hergestellt und ebenso vom Empfänger durch Auflegung eines genau eben solchen Neges oder Gitters gelesen. Diese Methode läßt eine große Menge von Variationen zu und ist daher sehr beliebt. Es werden dazu eigene Gitter oder Negs von starkem Papier oder Pergament gefertigt, in welche durch Ausschneiden nach bestimmten Regeln größere oder kleinere Löcher gemacht sind. Man wird solches Gitter auf das Papier gelegt, der Text der Mittheilungen in die Löcher des Gitters geschrieben und die nach Entfernung desselben auf dem Papier leer bleibenden Stellen durch andere ganz nichtförmige und mit der eigentlichen Mittheilung ohne jeden Zusammenhang stehende Worte ausgefüllt. Der Schlüssel des Ganzen ist dann das Neg, von welchem natürlich der Empfänger ganz genau gleiche Exemplare haben müssen; der Empfänger liest die für ihn bestimmte Vorlesung, indem er ganz genau sein Neg auf das Schriftstück legt.

Ebenfalls schwer zu entziffern und dabei wenig verständlich

ner wendet sich sehr scharf gegen die Sozialdemokraten; auch das Verhalten der nationalliberalen Partei gegenüber der konservativen findet er zu tadeln. Das Verhalten dieser Partei in unserem Wahlkreise sei nicht zu begreifen, denn das Eintreten der konservativen Partei für dieselbe habe der nationalliberalen erst einen gewissen Halt gegeben. Dieser Partei gegenüber hielten die konservativen Wähler stets ihre Grundsätze aufrecht, während sie in nationalen Fragen stets mit der nationalliberalen Partei gehen werden. Consequente Fragen dürfen in keiner Weise gerade hier in Nassau, wo Simultanischulen bestehen, in den Wahlkampf hinein gebracht werden, und die konservative Vereinigung muß sich hüten, eine solche Frage unter sich aufzuwerfen, da sie Mitglieder verschiedener Confessionen besitzt. In materiellen Fragen könne man auch mit dem Bunde der Landwirthe zusammengehen. Es müßte aber jede verlegende Polemik vermieden werden. Entschieden bekämpft müsse aber die freisinnige Vereinigung unter Führung des Herrn Rechtsanwalts von Ed werden, die nichts weiter sei, als die Handlanger der Sozialdemokratie. Auch die freisinnige Volkspartei sei zu bekämpfen; sie habe das Interesse des Handwerkers und Kleinkaufmanns nicht im Auge. Nach diesen Ausführungen erhielt Herr Major Strosser das Wort zu einem längeren Vortrag. Der konservative Gedanke greife immer mehr in Deutschland um sich und gewinne selbst in Bayern, wo man es nicht für möglich gehalten, an Boden. Die konservative Partei sei keine Regierungspartei sans phrase, auch sie mache Opposition. Die Sozialdemokratie sei der Hauptfeind, den die Konservativen bekämpfen müßten. Ihre Zunahme sei aber bedrohend. Die freisinnige Vereinigung ist für jeden Konservativen derselbe Feind, ihr könne die Partei unter keinen Umständen eine Unterstützung zu theil werden lassen. Redner wendet sich sodann zu dem „Lothargesetz“. Das Gesetz verurtheilt er, man hätte den Terrorismus der Sozialdemokratie brechen sollen. Uns fehle ein Bismarck. Die sozialistische Frage sei, wie Stumm ganz richtig sagte, nur eine Frage der Macht. So lange man diese aber in Händen habe, soll man sie benutzen. Der Redner bespricht dann die Arbeiterversicherungsgeße, durch die gerade die Sozialdemokraten gestärkt worden seien, seine Partei habe stets für das Interesse der Arbeiter gewirkt, während Freisinn und Sozialdemokratie stets dagegen gewesen seien. Die Handwerker und Kleinkaufleute hätten noch nichts erhalten, wie die Lohnarbeiter. Daran sei die Gewerbesteuer schuld. Seine Partei verlange den Befähigungsnaehweis, Verbesserung des Submissionswesens, auch bei Staatslieferungen, Einschränkung der Gefängnisarbeit, Bekämpfung der Baarenhäuser in jeder Form, auch die der Marine und auch der Beamten. Der folgende Redner war der Vorstehende unserer Handwerkskammer, Herr Schreinermeister Schneider, welcher die Forderungen und Wünsche der Innungen dem Sekretär ans Herz legte. Er bedauerte, daß die konservative Partei dem Antrag unseres Abgeordneten Dr. Grüger betr. Errichtung von Handwerkerkursen (wir haben diese Rede f. St. veröffentlicht) nicht zugestimmt habe, wenn er auch überzeugt sei, daß Dr. Grüger diesen Antrag nicht aus purer Liebe für den Handwerkerstand eingebracht habe. Hierauf wurde der wichtigste Punkt der Tagesordnung erledigt, nämlich die Aufstellung der Kandidatur für die Reichstagswahl. Einstimmig wurde beschlossen, für die Kandidatur Parting mit allen Kräften einzutreten. Namens der Mittelstandspartei erklärte Herr Schuhmachermeister Treibach, daß diese ebenfalls für die Kandidatur Parting eintreten werde. Jedoch bemerkte er ausdrücklich, daß damit seine Partei keinen Kompromiß für die Landtagswahlen eingebe, für diese halte sie sich freie Hand vor.

• **Berlin, 16. April.** Die freisinnige Volkspartei wird den Vandidator Jäger-Berlin als Reichstagskandidaten für den dritten Berliner Reichstagswahlkreis aufstellen. — In Albed kandidirt für die Freisinnigen Fabrikant Papp. — In Elbing werden die Konservativen den agrarischen Kandidaten von Oldenburg nicht unterstützen und demselben den Rechtsanwalt Stroh gegenüberstellen.

Ist die Geheimschrift, die sich auf ein bestimmtes, je in den Händen beider Korrespondenten befindliches Buch stützt, — meist die Bibel, — kurzweg unter dem Namen Buchschrift oder Buchstift bekannt. Dabei wird alles mit Ziffern geschrieben, und zwar dergestalt, daß immer vier Zahlen neben oder unter einander zu stehen kommen; die erste derselben bezeichnet die Seite des gewählten Buches, die zweite die Zeile dieser Seite, die dritte das Wort in derselben, die vierte die gelten sollende Silbe des letzteren, und wenn nöthig, kann noch eine fünfte Zahl einen einzelnen Buchstaben daraus bezeichnen. Hauptfache hierbei ist, daß das als Schlüssel dienende Buch für Unberufene nicht bekannt, bezw. genannt wird.

In neuester Zeit endlich ist das System der mehrstelligen Zahl vielfach in Anwendung. Es beruht dies auf wechselnde Verschiebung der Buchstaben. Wenn z. B. 48224 die Schlüsselzahl ist, so bedeutet dies: der erste Buchstabe des Wortes wird um 4, der zweite um 8, der dritte um 2, der vierte um 2, der fünfte um 4 Stellen in der Reihe des Alphabets verschoben, so daß man z. B. für Liebe das Wort „pombi“ schreibt. In ähnlicher Weise kann auch ein Ziffernsystem mit mehrsilbigem Schlüsselwort aufgestellt werden, so daß die gleiche Ziffer niemals den gleichen Buchstaben bedeutet. Es würde für Uneingeweihte vielleicht die Arbeit eines ganzen Lebens bedürfen, um solch einem Schlüsselwort oder der Auflösung einer mehrstelligen Schlüsselzahl auf die Spur zu kommen.

Zum Schluß gedenken wir noch kurz einer Art Geheimschrift, die man fälschlich „Sympathie“-Schrift genannt hat, weil sie mit sogenannter „sympathetischer“ d. h. unsichtbarer Tinte geschrieben wird, die nur durch Erwärmung oder durch sonstwelche, nur dem Eingeweihten bekannte Manipulation sichtbar wird, wohl aber kaum mehr viel Anwendung findet. Doch aber die Handschrift mancher Leute, namentlich Gelehrter, ebenfalls in gewissen Sinne einer schwer zu entziffernden „Geheimschrift“ gleicht, davon wissen die Herren Buchdrucker ein wohlberechtigtes Anekdote zu singen, — davon zeugt auch so mancher, den Autor wie den Leser in gelinde Verwirrung bringender Druckfehler, den hiernach der freundliche Leser nachsichtig entschuldigen möge. Doch auch die Stenographie für den, der sie weder schreiben noch lesen kann, ebenfalls eine Geheimschrift in des Wortes vollster Bedeutung ist, möge hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt sein.

Aus aller Welt.

Selbstmord eines Bankiers. In Köln hat sich gestern der Bankier Adolf Joseph Bärth, Inhaber des Bankgeschäfts D. J. Bärth, in seiner Wohnung Marspfortengasse 18 erschossen. Er litt seit längerer Zeit an Gehirnverweichung und hat den Selbstmord in einem Anfall geistiger Unnützigkeit begangen.

Zu der Bluthat in Essen schreibt die „Ess. Volksztg.“: Der 19jährige Reuchler Hüssener hat f. St. das Realgymnasium wegen leichtfertiger Streiche verlassen müssen. Der Vater wandte sich an Krupp, und Krupp erreichte beim Kaiser, daß der junge Hüssener, ohne das Eintrittsexamen abgelegt zu haben, in die Marineakademie aufgenommen wurde. Wohl um den Mangel an Kenntnissen zu verdecken, trug Hüssener, wenn er auf Urlaub an Haus weilt, ein Benehmen vor, das seinen Arroganz jeder Beschreibung spottet. Die Familie Hartmann bittet, mittheilen, daß der Hüssener, der an sie gerichteten Briefen des Hüsseners f. St. Hüssener ganz ohne ihr Zutun und gegen ihren Willen in die Öffentlichkeit gelangt ist. Dieser Brief Hüsseners soll ein „Entschuldigungsschreiben“ sein; Hüssener erklärt darin, es sei „seine harte Pflicht gewesen, sich als Offizier Gehorsam zu verschaffen“. Diese Absicht hat er in der That erreicht; der erstochene Hartmann wird nie mehr in die Lage kommen, seinem ehemaligen Schulkameraden, nachmaligen Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern. Wie der „Köln. Volksztg.“ aus Essen berichtet wird, wurde bei Hüssener ein Notizbuch gefunden, in dem er eine ganze Seite voll Namen von Soldaten aufgeführt hatte, die er wegen nicht vorchriftsmäßigem Grüßen zur Anzeige bringen wollte. Diese Notizbuchseite spricht Bände von der Auffassung, die der Hüssener von seinem Berufe hat! Hüssener wird sich vor dem Kriegsgericht in Kiel zu verantworten haben. — Gestern Morgen wurde der erstochene Kanonier Hartmann auf dem Ostfriedhof in Essen beerdigt. Trotz der überaus ungünstigen Witterung hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Den großartigen Leichenzug eröffnete die Kapelle des Regiments, dem der Verstorbene angehörte, das auch eine Abordnung von Offizieren und Mannschaften entsandt hatte. Sodann folgten Kriegervereine und eine große Anzahl anderer Leidtragender. Den Schlag des Juges bildeten mit Kränzen überladene Wagen.

Ein Opfer von Erpressern. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus München: Der in Meran vermißte Kurgast Baron Dorn, Stadtrath der Münchener Jäger, beging Selbstmord. Briefe ergaben, daß Dorn das Opfer von Erpressungen geworden ist.

Flüchtling. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Reichenberg: Der Kaufmann Rindt aus Trautenau ist nach Verübung großer Betrügereien und Wechselerschleichungen flüchtig geworden.

Verurtheilt. Wegen der bei der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) verübten Unterschleife von 34 500 A wurde der Bankbeamte Gollnow in Berlin zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Im Eisenbahnzug erschossen hat sich, wie aus Berlin gemeldet wird, Dienstag Abend der 29 Jahre alte Postpraktikant Paul Kerthoff, der aus Lingen stammt und in Charlottenburg in der Hardenbergstraße 40 ein möbirtes Zimmer bewohnt. Der junge Mann war seit fünf Jahren in Berlin bei der Post beschäftigt. Am Samstag bekam er Urlaub und fuhr nach Lingen (nach anderer Version Wingen), wo sein Vater, der seit einem Jahre Wittwer ist, bei seinem Bruder wohnt. Während er ursprünglich dort bis Donnerstag bleiben wollte, lebte er unerwartet schon gestern nach Berlin zurück. Statt jedoch in der Nähe seiner Wohnung auszuscheiden, fuhr er nach dem Schlesischen Bahnhof durch und schloß sich kurz vor dem Einlaufen des Juges eines Revolvertrefen in das rechte Ohr. Der Bahnarzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Veranlassung zu dem Selbstmord ist wohl in irgend welchen hier noch nicht bekannten Vorgängen in der Heimath zu suchen, die ihn auch zu der vorzeitigen Abreise bewogen haben mögen.

Ein neunjähriger Meißner. Nach einer Meldung aus Elbing hat in Pangritz-Kolonie ein neunjähriger Schulknecht infolge eines Streites ein etwas älteres Mädchen durch einen Messerstich in die Brust lebensgefährlich verletzt.

Schmuggleraffäre. Aus Bern wird der Vossischen Zeitung gemeldet: Bei einem Kampfe zwischen italienischen Grenzschuttern und Schmugglern in den Bergen am linken Ufer des Langensee wurden zwei Schmuggler durch Gewehrschüsse schwer verletzt und gefangen genommen. Beide sind Italiener.

Drei Millionen Diebstahl. Das „B. L.“ meldet aus Zürich: Hier wurden zwei Hauptbühnen an dem vor vier Wochen verübten drei Millionen Diebstahl von Gesale verhaftet. Die Polizei erhofft die Beibringung des gestohlenen Geldes.

Alkoholvergiftung eines Kindes. In dem Städtchen Dorford in Devonshire (England) starb vor einigen Tagen ein kleines Mädchen an den Folgen einer schweren Alkoholvergiftung. Nach der Schilderung der verzweifelten Eltern, braver, einfacher Leute, die keineswegs dem Trunke ergeben sind, befand sich die Kleine mit ihrem um ein Jahr älteren Bruder in dem hinteren Theil eines mit Quarkgips bedachten Wagens, der die gesamte Habe der Familie von deren bisherigem Wohnort Radenford nach Dorford brachte. Die Mutter sah vorn auf dem Wagen, und der Mann schritt neben den Pferden her. Während man den 12 km langen Weg zurücklegte, sahen Mutter und Vater mehrere Male nach den Kindern; ohne zu bemerken, daß diese eine in einem Kasten aufbewahrte Flasche mit Branntwein entdeckt hatten und ab und zu daraus tranken, kehrten sie immer wieder beseitigt zu ihrem Platz zurück. Eine Zeitsung, die es den Eltern zwar auf, daß die Kinder ungewöhnlich laut lachten und freisprachen, doch im Glauben, sie seien vor Freude über die „Zigeunerfahrt“, wie sie den Umzug nannten, so ausgelassen, forschten sie nicht weiter. Dann wurde es wieder unheimlich still hinter im Wagen, und der Vater sah, daß die beiden Kleinen eingeschlafen waren. Ungeklärt ließ man die Kinder nun liegen, bis das Ziel erreicht war. Da stellte es sich denn zum Entsetzen der Eltern heraus, daß der Knabe und das Mädchen sich in tiefer Betäubung befanden. Der starke Alkoholgeruch und die vollständig geleerte Flasche, die über ein halbes Liter Schnaps erhalten hatte, lieferte die Erklärung für den bewußtlosen Zustand der Kinder. Einem Arzt gelang es, den Knaben wieder zum Bewußtsein zu bringen, doch das Mädchen aber kam nicht mehr zur Besinnung und gab nach zwei Tagen seinen Geist auf.

Römische Liebesromantik. Drei Blätter aus Liebesromantik in einer Woche in Rom, das ist selbst für römische Verhältnisse etwas viel. Und immer war der weibliche Theil der Leiden und in zwei Fällen der männliche der Leide. Nachdem zwei der unglücklichen Liebespaare beschlossen hatten, in den einsamen Campagna ihrem Leben ein Ende zu machen, weil ihnen die Erde das ersehnte Glück nicht gewährte, bot das Mädchen ein wichtiges und vertrauensvolles die Brust dem Revolver der, den Mann aber packte beim Anblick der sterbenden Geliebten das Todengrauen, er verlor die Kraft, die Waffe auf sich selbst zu richten, und entloß, von Furien gepreßt, in die Weite, um bald darauf von der Polizei ergriffen und als Mörder vor Gericht gestellt zu werden. So geschah es, wie gesagt, in zwei Fällen, das

britte
An de
hat ein
der die
vollen
Tropf
Geld
schon a
sich all
gänge i
drohte,
feldern
die Dro
gegnete
Geliebte
mal in
das M
ihn, n
Berger
Tobman
ihres G
flieh“, H
verweige
weiß ber
hat. Er
Emilia i
die arm



I. B.
Bernhard
den d
schine vor
eine Frei
Dampfer
wendung
Duisburg
Oberwies
Stimes d
ma Strin

X. M.
fuch, flott
feiger
gelangen
Ausgebot,
den. Gefan

A. Br.
Nachmitta
den etc. a
11. Mai
Widestag
Wienmarkt
ds., Nach
prüfung
— Gelegen
denen S
der Zug
geht.

• **Nahe**
meldet, den
und 3. Au
Preis gestit
preisgefrun
Volkslied.
legt. Der C
gin von V
sehen solch
Fran Gräfi
Herrn Dr.
verfchiedene

• **Die**
wurde laut
auf 176.235
legt. An S
mensteuer,
jahre.

• **Frank**
Detroit
Den Edler
Nennung tem
Seidenen o
Anficht war,
müsse, so sch
in Frankfurt
100 in Baar
antworten.



Den Vo
Fortbildu
Stadttr
meisters; d
wurde auf sei
Vorfall in

britte Vorkommnis ist aber psychologisch noch bemerkenswerther. An der Libertinischen Straße wohnt Domenico Vilozzi. Er hat eine Osteria und bejaht eine wunderschöne Tochter Emilia, der die Freier nicht mangeln, die aber, als sie eben 15 Jahre vollendet, ihrem Romeo Quattrini Treue geschworen hatte. Trotz seines verheißungsvollen Namens — quattrini bedeutet Geld — war Romeo arm wie eine Kirchenmaus, so daß Emilia schon acht Jahre lang vergeblich auf die Ehe wartete. Da sie sich allein zu Hause langweilte, unternahm sie häufig Spaziergänge in die Stadt. Darüber kam es mit dem Bräutigam, der ihr drohte, sie zu ermorden, wenn er sie noch einmal bei einem solchen Ausfluge trafe, zu heftigen Szenen. Aber Emilia vergaß die Drohung; eines Tages ging sie wieder in die Stadt und begegnete auf dem Heimwege ihrem Romeo, der beim Anblick der Geliebten mit einem wilden Schrei den Dolch zog und ihn zweimal in den Rücken des entsetzten Mädchens stieß. Als er aber das Mädchen zusammenbrechen sah, kam die Besinnung über ihn, und in den verzweifeltsten Ausdrücken bat er sein Opfer um Verzeihung. So fanden Vorübergehende das Paar — sie, die Tobwunde wischte mit einem Taschentuch das blutige Gesicht ihres grausamen Geliebten und stammelte Liebesworte. „Entschieß“, flüsterte sie ihm zu, „ich verzeihe dich nicht!“ In der That verzeigte das Mädchen im Krankenhaus jede Auskunft und weiß heute noch nicht, daß sich sein Romeo der Polizei gestellt hat. Er darf den römischen Richtern trauen: Auf Wunsch seiner Emilia wird Romeo freigesprochen werden, nota bene — wenn die arme Emilia den Verhandlungstag erlebt.



Aus der Umgegend.

I. Vom Rhein, 16. April. Auf der Schiffswerft von Cwalb Verninghaus zu Duisburg ist wieder ein neuer Schraubendampfer vom Stapel gelaufen. Derselbe hat eine Maschine von 170 Pferdekraften, eine Länge von 17,3 Metern und eine Breite von 4,8 Metern und führt den Namen „Elsch“. Der Dampfer soll beim Schleppdienst im Hafen zu Strassburg Verwendung finden. Führer desselben ist Kapitän Wiger aus Duisburg. Als erster Maschinist ist Herr J. Scheer aus Oberwesel, jetzt 25 Jahre lang an Bord des Dampfers „Math. Stinnes 5.“ Derselbe ist im ganzen schon 32 Jahre bei der Firma Stinnes beschäftigt.

2. Mainz, 15. April. Heute fand hier bei sehr gutem Wetter, flotten Gewölkern und promptem Zuschlag die Weinverkostung von Frau W. Panizza Wwe. statt. Im Ganzen gelangten 39 Nummern 1901er Riersteiner Weißweine zum Ausgebot, welche schöne Preise erzielten und leicht Nehmer fanden. Gesamtumsatz für 29½ Stck 33780 M. ohne Fässer.

3. Braubach, 15. April. Nächsten Samstag, 18. April, Nachmittags 2 Uhr, werden die Plätze für Karussell, Schaubuden etc. auf dem freien Platz am Rhein für die am 10. und 11. Mai stattfindende Rirmes meistbietend versteigert. Die Mindestbeträge betragen für den 10. Meter 50 A — Der Kraut- und Viehmarkt findet am Dienstag, 21. April ds. J., — Am 22. ds., Nachmittags 3 Uhr, findet hier die Gewerbeprüfung durch Herrn Rektor Andris aus Wiesbaden statt. — Gelegentlich des am Sonntag, 23. April in Niebelen stattfindenden Sängerfestes hat die Kleinbahn-Direktion einen Sonderzug eingelegt, welcher Vormittags ½11 Uhr von hier abgeht.

4. Nassau, 15. April. Der Kaiser hat, wie der „Nass. Anz.“ meldet, dem hiesigen Männergesangsverein zu seinem am 2. und 3. August stattfindenden Gesangsweitspiel einen Preis gestiftet, um welchen von allen Vereinen, gleichviel ob schon preisgekrönt oder nicht, gestritten werden soll und zwar im Volkslied. Von der Kaiserin ist ebenfalls ein Ehrenpreis zugewandt. Der Großherzog von Luxemburg, sowie die Erbgräfin von Baden haben bereits Ehrenpreise gestiftet, außerdem haben solche von der Protektorin des Männergesangsvereins, der Frau Gräfin v. d. Groeben, sowie von dem Ehrenmitglied Herrn Dr. Zahlberg in Westerhüsen, von der Stadt Nassau, verschiedenen Vereinen, Korporationen in bestimmter Aussicht.

5. Diez, 14. April. Der Etat unserer Stadtverwaltung wurde laut „Nass. B.“ in der letzten Stadtverordnetenversammlung auf 176.235 A. in Einnahme und 176.953 A. in Ausgabe festgelegt. An Steuern sollen erhoben werden: 135 Prozent Einkommensteuer, 165 Prozent Real- und Betriebssteuer wie im Vorjahre.

6. Frankfurt a. M., 16. April. Außer dem Raubmörder Detroit wurde auch der Kellner Edler hier verhaftet. Den Edler hatte Detroit in einer Wirtschaft mit Damenbedienung kennen gelernt. Beide trugen sich und spielten sich als Studenten auf, deren Kommen sie nachschafften. Da Edler der Ansicht war, daß ein vornehmer Student einen Kneifer tragen müsse, so schafften sich beide Freunde Widder an, mit denen sie in Frankfurt herumspazierten. Dem Kellner schenkte Detroit 100 in Baar. Derselbe hat sich jetzt wegen Diebstahls zu verantworten.



Wiesbaden den 16. April 1903.

Aus der Magistratsitzung.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Den Vorsitz im Vorstände der gewerblichen Fortbildungsschule führt von jetzt ab Herr Stadtrath Bidel als Stellvertreter des Oberbürgermeisters; der seitherige Vorsitzende, Herr Stadtrath Kalle, wurde auf seinen Wunsch von diesem Amte entbunden, da er den Vorsitz in der Armen-Deputation übernommen hat.

Von unserem Appetit.

Lange Weile. — Essen, Trinken und Politik. — Geflügeltes Wort. — Ueber Paris. — Kulinarische Genüsse. — Diebstahler. — Blaueisen. — Karawanen. — Auf dem Marktplatz. — Broie und Poésie.

Wobon soll ich Ihnen erzählen? Es explodiert kein Automobil, der Eiffelturm steht noch fest und der April zeigt sich immer noch von der schlechtesten Seite. Die meisten Menschen führen ein Leben wie Troglodyten, so daß man sich höchstens in dunstgeschwängerten Wirtshäusern sieht, und da passiert nicht viel Neues, höchstens wird gekannt, gekostet oder vom Magen, vom Essen und Trinken, gesprochen. Das sei nicht „ist“? Warum sollen wir nicht von unserem Magen sprechen, zumal die gesamte nähere und weitere Entfernung unserer gesunden Appetit rührt. Wir berühren also da nicht einmal eine heikle Frage, denn wir Wiesbadener halten immer noch an dem alten, geprüften Wort: manchmal schmeckt mersä, manchmal schmeckt mersä nitt und ewe schmeckt mersä grad! — (in offenkundiger Geschwindigkeit zu sprechen, um den richtigen Effekt zu erzielen. Anmerkung für „Gargeloffene.“) Wir stehen noch über Paris, denn dieses ist nur die Stadt des guten Geschmacks, wir aber sind die Stadt des guten Appetits. Daher grüßt man sich auch zu allen Tageszeiten mit „Mahlzeit!“ Wiesbaden verschlingt Landstriche, vertilgt Herden, ist unersättlich. Jedes dritte Haus hat einen Bäcker, Metzger, Delikatessenhändler, Konditor, Gastwirt, Geflügelhändler oder es ladet ein Speisehaus zu kulinarischen Genüssen ein. Wenn wir uns des Morgens schlaftrunken nochmals auf die andere Seite legen, stolpert der Bäckerjunge die Treppe auf und ab und füllt die Brödenbeutel mit warmen Bröden, die dann öfters gestohlen werden von solchen, die noch mehr Appetit haben, wie wir selbst. Deshalb ist ja der diebstahlsichere Brödenkasten, den einer unserer Mitbürger erfand, mit so lebhafter Freude begrüßt worden! Sie sehen, selbst die Kraft des Geistes beschäftigt sich mit unserem Appetit. Da klingelt es! Na, natürlich! Alles für die Mahlzeit. Rombach, Raurod, Sonnenberg, Vierstadt, Erbenheim, Schierstein, Frauenstein und noch einige Hofgüter schicken die Wägen zur Stadt und nun eilen die Mädchen und Frauen, Männer und Junglinge von Thür zu Thür, um die Milch los zu werden, die auch des Ockters schon in der Frühe Anlaß ist zum Brummen und Schimpfen. Es ist aber auch ärgerlich, wenn dieselbe so blaueisen, so fad und dünn im Topfe steht. „Mensch, ärgere dich nicht, Sobiel Mische giebt es gar nicht, die all die Milch liefern sollen. Aber bei der Milch bleibt es nicht. Aus den Dörfern wallfahren zu Fuß, zu Pferd und zu Hund ganze Karawanen nach der Stadt, beladen mit Eiern, Butter, Gemüse etc. Am Bahnhof herrscht ein Gedränge und Kreischen der Marktwiber, daß einem Hören und Sehen vergeht. Wie schleppen sie sich ab mit ihren riesigen Marktkörben. Alle haben nur ein Ziel: auf den Marktplatz. Vorläufig noch, denn schon zweigen auch viele nach dem Luxemburgplatz ab. Auf dem Marktplatz bekommt man erst einen annähernden Ueberblick von unserem Miesappetit. Da vereinigen sich alle die Typen aus dem blauen Rändchen, Rheingau und von „überm Rhein“ zu einem originellen Bild. Ein babylonisches Sprachengewirr! Aber ehe noch die Stadt erwacht, hat sich auch da die Szenerie geordnet, und das zuvor so funterbunte Bild bietet den Hausfrauen, wenn sie zum Markte kommen, ein Aussehen des intimsten Reizes, voll appetitischer Anmut. Sogar die Luft hat so etwas anheimelndes, einschmeichelndes. Sie ist geschwängert mit allerlei Gemüsepfeifen, die ja eben von unseren Modegigeln beborzugt werden. Trotz des kalten Wetters ganze Berge von Karaffeln, Mäse von Hüben und Sellerie, Orangieren von Winter- und Frühlingsblumen, Berge von Kerpeln, eine Welt voll Zwiebeln und eine Sintfluth von jungem Lattichsalat. Auch das Kolorit fehlt nicht und giebt dem großen Blumenstrauße den rechten Ausdruck und die Lebhaftigkeit der Farben. Da lugen rothe Radieschen hervor, dort prangt prächtig ein weißer Blumenkohl; daneben winkt blauroth der Krautkopf und das leuchtende Orange der Apfelsinen fällt wohlgefällig in die Augen. Das ist Poésie, trotzdem alles doch nur einen prosaischen Zweck hat, unseren Appetit zu stillen. Aber auch der Poésie ist ein Plätzchen geblieben. Tulpen, Spagintzen, Acaern, Veilchen, Maiglöckchen, Schlüsselblumen und wie sie alle heißen, die lieblichen Kinder Floras, sie bieten sich dem entzündeten Auge dar. Wer könnte da vorbeigehen? Und nach den Strapazen des Handelns und Geißelns giebt die sparsame Hausfrau einer weichen Regung Raum. „Schmücke dein Heim“, denkt sie und erfrisch einen duftenden Blumenstock. Nun aber zurück in die Küche, denn wie schnell kommt die Mittagsstunde und da wartet der Herr Gemahl auf ein opulentes Mittaßessen, von dem seine gute Laune abhängt, denn auch die Liebe — soll eine Magenfrage sein!

7. Personalien. Der Eisenbahn-Civil-Supernumerar Kaschan hier ist zum Eisenbahn-Sekretär befördert worden. **8. Der Intendant der kaiserlichen Schauspielerei.** Kammerherr Georg v. Hülken hat mit seiner Rückkehr nach Berlin selbst das Quartier in dem ehemaligen Palais des Prinzen Georg von Preußen bezogen, das ihm der Kaiser bei seiner Berufung zum stellvertretenden Generalintendanten zur Verfügung stellte. Herr v. Hülken wird aus diesem provisorischen Unterkommen in nicht allzulanger Zeit in eine größere Privatwohnung in der Behrentstraße übersiedeln. Es kann hieraus wohl geschlossen werden, daß auch das amtliche Provisorium Herrn v. Hülkens nicht mehr von langer Dauer sein, und daß höchstens der Herbst die definitive Ernennung zum Generalintendanten bringen dürfte, falls diese nicht durch den Kaiser bereits bei Gelegenheit der Wiesbadener Hofspiele vollzogen werden sollte. Der künftige Generalintendant hat übrigens zu seiner Unterstützung aus Wiesbaden Herrn v. Wapenbecker, der vielfach als künftiger Intendant des Wiesbadener Hoftheaters angesehen wird, nach Berlin mitgebracht. **9. Hofrath Winter.** Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge ist Hofrath Winter vom Wiesbadener Hoftheater als Bureaudirektor der Berliner Generalintendanten engagiert worden. Er wird die Wiesbadener Hoftheaterangelegenheiten jedenfalls auch in seiner Berliner Stellung bearbeiten. **10. Von der Langgasse.** Auch das Trottoir der mittleren Langgasse erhält soeben eine neue Abhaltung, so daß hierdurch den berechtigten Klagen der Anwohner Rechnung getragen wird.

11. Gewerbeschule. Die im Winterhalbjahr 1902-03 in den verschiedenen Abtheilungen der hiesigen Gewerbeschule angefertigten Schüler-Zeichnungen und Modellir-Verarbeiten werden am Freitag, 17. und Samstag, 18. ds., Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 2-6 Uhr im Saale der Gewerbeschule zur Besichtigung ausgestellt, worauf Interessenten hiermit besonders aufmerksam gemacht seien, mit dem Hinzufügen, daß die Ausstellung lediglich auf diese beiden Tage beschränkt ist.

12. Die Geleienprüfungen. finden, wie die Handelskammer bekannt gibt, in Zukunft nicht mehr im Laufe des ganzen Jahres, sondern zu bestimmten regelmäßig wiederkehrenden Terminen statt, und zwar: Im Frühjahr in der Zeit vom 1. bis 15. Mai, im Herbst in der Zeit vom 1. bis 15. November. Alle Anmeldungen sind in den Monaten April und Oktober an die Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse zu richten.

13. Technische Fachschulen. Das Sommerhalbjahr der in der hiesigen Gewerbeschule eingerichteten „Tages-Fachschulen“ für Bau- und Kunstgewerbe, Maschinen-, Bau- und Kunstschlosser“ nimmt am Montag, 20. April cr. seinen Anfang. Der Unterricht findet an allen Werktagen, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr statt. Diese Fachschulen haben 4 aufsteigende Klassen mit halbjährigen Kursen, ihr Unterrichtsstoff ist demjenigen anderer Fachschulen gleichgestellt. Das Schulgeld beträgt pro Semester 50 A. Unbemittelten Schülern kann dasselbe erlassen und bei besonderer Befähigung und tadellosem Betragen aus den Zinsen-Erträgen des Stiftungsfonds des Lokal-Gewerbevereins Wiesbaden ein Stipendium gewährt werden. Schüler-Anmeldungen werden bei der Geschäftsstelle des Gewerbevereins, Wellrichstraße 34, entgegen genommen.

14. Hauschlachtungen und Fleischschau. Auf vielfache Anfragen hin, wie im Regierungsbezirk Wiesbaden das neue Gesetz, betr. die Schlachtvieh- und Fleischschau hinsichtlich der Hauschlachtungen gehandhabt werde, haben wir folgendes festgestellt: Paragr. 2 des auf Seite 547 ff. des Reichsgesetzblattes für 1900 abgedruckten, am 1. April 1903 in Kraft getretenen Reichsgesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau, vom 3. Juni 1900, lautet: „Bei Schlachtthieren, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers verwendet werden soll, darf, sofern sie keine Merkmale einer die Genusfähigkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigen, die Untersuchung vor der Schlachtung und, sofern sich solche Merkmale auch bei der Schlachtung nicht ergeben, auch die Untersuchung nach der Schlachtung unterbleiben. Eine gewerbmäßige Verwendung von Fleisch, bei welchem auf Grund des Abs. 1 die Untersuchung unterbleibt, ist verboten.“ Die zu diesem Gesetz erlassenen preussischen Ausführungs-Bestimmungen ordnen an, daß zur Zeit die bestehenden Polizeiverordnungen in Geltung bleiben. Demnach greift die Provinzial-Polizei-Verordnung vom 3. Juli 1892 für die Provinz Hessen-Nassau jetzt Platz, wonach auch die Hauschlachtungen ohne Ausnahme der Fleischschau unterliegen.

15. Kontrollerversammlung. In Wiesbaden haben Freitag, 17. April, Vormittags 9 Uhr auf dem Kasernenhofe der Unteroffizierschule zu erscheinen: die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der Jahresklassen 1890 bis 1894 einschl. aus Wiesbaden; um 10½ Uhr die Mannschaften der Reserve der Jahresklassen 1895, 1896 und 1897 aus Wiesbaden; um 3½ Uhr Nachmittags die Mannschaften der Reserve der Jahresklassen 1898 bis 1902 einschließlich sowie die zur Disposition der Truppenheile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Wiesbaden; am Samstag, 18. April, Vormittags 9 Uhr die sämtlichen Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1890 bis 1902 aus Wiesbaden; Vormittags 10½ Uhr sämtliche Mannschaften aus Schierstein.

16. Historisches Kostümfest. Trotdem es draußen schneit und fagelt, gehen wir doch dem „Bonnemond“ und mit ihm dem Kostümfest der Künstlerlaute entgegen. Nur noch sechs Wochen find's, eine kurze Zeit zur Bewältigung der Unannehmlichkeiten, welche noch vorliegt. Der Schlusstermin zur Anmeldung von Mitwirkenden — 25. April — wurde deshalb so kurz anberaumt, weil erst nach Schluß der Listen begonnen werden kann, der Kostümfest durch Abklopfen von Controllen, Anfertigung neuer Kostüme etc. näher zu treten und diese Arbeiten Zeit beanspruchen. Die verehrten Damen und Herren, welche nun mitthun möchten, aber die Anmeldung immer noch in dem Gedanken von Tag zu Tag verschieben, daß „bis dahin ja noch viel Zeit ist“, werden gebeten, sich doch baldigst zu entschließen. Circa 150 Mitwirkende aus den besten Kreisen, weilen die Listen bereits auf, es werden aber noch einmal so viel gebraucht. Bis zum Schluß der Listen sind jeden Donnerstag von 8 Uhr ab, Dienstag von 6-8 Uhr und Sonntag von 11-1 Uhr Herren in der „Kasse“, Promenade-Hotel, Wilhelmstraße 24, anwesend, welche Auskunft erteilen und Anmeldungen entgegen nehmen.

17. Geflügel-Ausstellung. In der Turnhalle der Oberrealschule wird morgen Vormittag um 11 Uhr eine imposante Ausstellung, veranstaltet von den Geflügelzüchtern und Vogelfreunden Wiesbadens und der Umgegend, eröffnet werden. Die Ausstellung ist überaus zahlreich besetzt worden. In über 500 Käfigen sind die ausgestellten Vögel untergebracht. Der weite Raum der Turnhalle zeigt in vier langen Doppelreihen die verschiedensten Gattungen und Spielarten. Nichts an die Turnhalle anstoßend hat die Landwirtschaftskammer einen Barackenbau errichten lassen, in welchem der Mustergeflügelhof der Landwirtschaftskammer aus Wiesbaden untergebracht ist. Versteht zwischen Fichten und Tannen stehen Enten- und Schwannenhäuser, während ein Bassin in der Mitte für Trinken u. Schwimmen Gelegenheit bietet. Hinter dem Turnhallengebäude sind Hühner, Hühner, Truthühner, Enten und Gänse ausgestellt. Von den kleinen Wundbarvögeln bis zu den großen Hühner-Enten sind alle Arten vertreten. Im Saale der Turnhalle sehen wir die prächtigsten Cuckinchen, Trappen, Langshan, Plymouth-Rocks, Laßche, Holländer, Wapenbottes u. a. m. Auch die Auswahl der Tauben zeigt interessante Sortimente, wie Dohlschnecken, Luchstauben, Nürnberger Wagdetten, Carrier, Dragon, Almonds, Möwen in alter und neuer Zuchtart, Kräpfer, Schor- und Meisebrieftauben. Der Besuch der Ausstellung ist ebenso interessant wie lehrreich. Auch in hygienischer Beziehung ist vorgeföhrt, indem die Ausstellung mit dem sog. „Vogelstall-Tob“ besetzt ist. Die Preisvertheilung findet heute Nachmittag statt, während heute Abend um acht Uhr ein Festessen im „Tannhäuser“ abgehalten wird.

18. Ballhalla-Theater. Heute Abend tritt ein vollständiges neues Ensemble auf, das an Reichhaltigkeit seinen Vorgängern nicht nachsteht wird. Von dem alten Programm ist die Engels-Truppe prolongiert, die noch einen der besten russischen Tänzer zu dem Ensemble engagiert hat.

* Das neue Telefon-Teilnehmerverzeichnis in Blattform ist, wie früher, im Verlag von Rudolph Bechtold hier erschienen und dort zu haben.

* Konferenz für Tiefseeforschung. Da Freiherr von Richthofen gänzlich abgesehen, hat Fürst Albert von Monaco den Vorsitz übernommen. Außer den schon genannten Professoren Euphan aus Göttingen und Krümmel aus Kiel beteiligten sich Professor Thoullet aus Nancy, Professor Pettersson aus Stockholm, Professor Dr. S. R. Mill aus London. Auf dem großen internationalen Kongress für Meeresforschung im Jahre 1899 in Berlin waren die vorgenannten Herren in eine Kommission gewählt worden, welche eine Tiefseekarte der Meere bearbeiten sollte. Auf dem jetzigen Kongress dieser Kommission werden die einzelnen Erfahrungen und Erforschungen zusammengestellt, um auf dem nächsten internationalen Kongress, der 1904 in Washington stattfinden wird, die Karte fertig vorlegen zu können.

* Neben-Theater. Welche Anziehungskraft „Lutti“ auf alle Freunde echt französischen Humors ausübt, hat der 2. Osterfesttag bewiesen, der wieder ein total ausverkauftes Haus brachte. Morgen Freitag ist „Lutti“ wieder die Parole. „Monna Vanna“ und das letzte Lustspiel von Willy Doehring vom Hoftheater in Darmstadt als Prinzipal findet Samstag statt.

* Vortrag. In wiefern trägt die Aneignung und Anwendung der Stenographie zur Förderung der Allgemeinbildung bei? Ueber dieses Thema spricht Freitag, 17. ds., Abends 8½ Uhr, Herr Paul in der Stenographischschule (Lehrstraße 10). Für die beste stenographische Aufnahme seitens der Kuristen wird als Preis ausgesetzt eine photographische Aufnahme des Stolzedenmals in Berlin. Gäste sind willkommen.

* Der Stemm- und Ringklub „Athletia“ feiert am kommenden Sonntag, den 13. April seine diesjährige große Frühjahrsveranstaltung in der Turnhalle (Helmstraße). Dieselbe beginnt nachmittags 4 Uhr und wird aus theatralischen, sowie aus athletischen Aufführungen und Tanz bestehen. Unter anderem gelangen zur Aufführung das Theaterstück „Miß Arabella“ sowie mehrere Solo- und Duoszenen, außerdem wird zum erstenmal das Kraft- und Handstand-Akrobatentrio des Klubs auftreten. Ferner Auftreten der Musikkapelle im Stemm- und Ringklub, die preisgekrönten Jongleure. Sodann folgt Ehrenpreis-Ringen um einen gestifteten Ehrenpreis.

* Prämierung. Bei dem am Ostermontag in Mainz stattgefundenen großen internationalen Athletenwettkampf hatte der Stemm- und Ringklub Athletia schöne Erfolge zu verzeichnen; die nachfolgenden Mitglieder wurden mit Preisen ausgezeichnet. In der ersten Klasse im Stemm: Karl Schlegelmilch 2. Preis (prachtvoller silberner Stern), im Ringen 1. Klasse: Willi Krämer 5. Preis, sowie 2. Ehrenpreis, bestehend in einem prachtvollen silbernen Humpen, gestiftet von der Altmünster-Brauerei Mainz; in der 3. Klasse im Stemm: Willi Krämer 1. Preis (prachtvoller silberner Stern), sowie 1. Ehrenpreis, bestehend in prachtvoller Pokal; in der 4. Klasse im Stemm: Otto Engel 12. Preis.

* Ein gräßlicher Selbstmord verübte ein 30jähriger Mann namens Linowich im Walde der Gemarkung Hahn-Wachen. Die Leiche wurde am Dienstag dort aufgefunden. Der Tote war mit einem Rasirmesser bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten, ferner war der linke Arm vollständig durchgeschnitten. Das Rasirmesser lag einige Schritte von der Leiche entfernt. Von der Bürgermeisterei Hahn wurde festgestellt, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Bei der Leiche wurden noch Uhr, Portemonnaie und etwas Geld vorgefunden. Wie nunmehr festgestellt ist, war der Selbstmörder längere Zeit in der Lungenheilstätte Nauord, aus welcher er sich am 4. März ds. J. entfernt hat. Linowich ist im Jahre 1873 in Lithau bei Königsberg geboren; ein unheilbares Lungenleiden dürfte das Motiv zur That sein.

* Plötzlich geisteskrank wurde gestern eine in der Röderstraße wohnende junge Dame. Die Nerven versuchte durch Erhängen einen Selbstmord auszuführen, wurde jedoch daran gehindert. Man brachte die Dame zunächst in das städtische Krankenhaus, von wo aus sie voraussichtlich in den nächsten Tagen nach der Heilanstalt Eichberg verbracht wird.

* St. Nach dem Elsaß und der Schweiz bringt der Sommerfahrplan ab 1. Mai gut gelegene und rasche Züge, von Mainz um 10.21 Vorm., 2.28, 4.34 und 4.38 Nachm. sowie 11.38 Nachts. Die Züge führen alle drei Wagenklassen, die Nachtzüge auch Schlafwagen. — Der Anschluß an den Rautenfahrplan wird ab Mainz um 6.17 früh erreicht, derselbe ist bereits um 10.34 in Etzhausen und um 12.54 Mittags in Basel.

* Patentwesen. Das Patent- und technische Bureau von Louis Gölle, Wiesbaden, Rheinstraße 26 überliefert uns seinen letzten Jahresbericht, wonach demselben im verfloffenen Geschäftsjahre folgende Aufträge zur Erwirkung von in- und ausländischen Patenten erteilt wurden: Deutschland, Gebrauchsmuster 42, Deutschland Patente 16, Österreich 6, Ungarn 8, England, Prov. 10, England, definitiv 4, Amerika 10, Canada 2, Frankreich 10, Belgien 10, Schweiz 8, Luxemburg 2, Italien 2, Schweden 6, Norwegen 8, Dänemark 10, Rußland 8. Je ein Auftrag gelangte zur Erteilung in nachfolgenden Staaten: Indien, Brasilien, Japan, Portugal, Spanien, Mexiko, Egypten, Türkei, Argentinien, Victoria, Neu-Süd-Wales, Cap-Verde, Transvaal, Finnland, Tunis, Süd-Australien, Westaustralien. An deutschen Waarenzeichen gelangten durch obiges Bureau zur Anmeldung in Deutschland 7 Stück.

* Die neueste Nummer der Salanzenliste für Militär-Anwärter ist erschienen und liegt in unserer Expedition zur amtlichen Einsicht aus.

ein sogenanntes schwarzes Cabinet errichtet, welches alle in Belgrad einlaufenden Briefe und Postsendungen kontrolliert. Die Kaufmannschaft erhält deshalb ihre Post unregelmäßig und beschädigt. Der Polizeipräsident von Belgrad hat wegen der herrschenden Unsicherheit angeordnet, daß Gendarmen und Militärpatrouillen auch bei Tage die Stadt durchziehen.

— Belgrad, 15. April. Im königlichen Palast fand anlässlich der zehnten Jahreswende des Regierungsantritts des Königs ein Festmahl statt, bei welchem der Ministerpräsident einen Trinkspruch auf den König ausbrachte. Der König erwiderte, bis zum Jahre 1896 habe längs des ganzen Balkans Ruhe geherrscht, heute jedoch sei die Lage ernst. Für alle Balkanvölker nahten verhängnisvolle Zeiten. Mit dieser Eventualität müsse Serbien rechnen u. im gegebenen Augenblick den Beweis erbringen, daß es seiner großen Vorfahren würdig sei. Der König gedachte seiner Verehelichung, welche die Zustimmung des serbischen Volkes gefunden habe, und betonte schließlich, Serbien habe keine Zeit zum Experimentieren; deshalb sei es nötig gewesen, mit den beiden letzten Proklamationen die bestehende Verfassung in den ursprünglichen Stand wieder einzuführen.

* Moskau, 16. April. Ein von dem Kommandanten des bisherigen Ergänzungs-Regiments-Commandos, Großfürst Sergius, unterzeichneter geheimer Erlaß fordert alle Truppen-Commandos auf, ihre ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß noch immer von verschiedenen Seiten versucht werde, die revolutionäre Bewegung in die russische Armee zu tragen. Es sei vor einiger Zeit ein Soldat auf der Straße von einer unbekannten Persönlichkeit angesprochen und in die Wohnung des Letzteren geführt worden, wo ihm revolutionäre Broschüren mit dem Vermerk eingehändigelt wurden, sie in der Kaserne zu vertreiben. Der Soldat hat den Vorgang aber sofort seinem Hauptmann gemeldet, worauf es gelang, mehrere politisch stark verdächtige Persönlichkeiten fest zu nehmen. Der Soldat sei mit einer Geldspende belohnt worden. Die Truppen-Commandanten werden zu einem gleichen Vorgehen aufgefordert.

— Algier, 16. April. Bei dem Festmahl, welches Präsident Loubet Abends im Sommerpalais gab, versicherte der Großbrüder in einer Ansprache den Präsidenten der Treue der algerischen Israeliten für die Republik, welche ihre Emanzipation der Republik verdankten. Am Schluß überreichte die marokkanische Gesandtschaft dem Präsidenten eine Adresse, in welcher der Sultan den Präsidenten zu seiner Ankunft beglückwünscht. Loubets Besuch in Algier werde zum Gedeihen Algiers, welches Marokko benachbart sei, beitragen und ein Merkzeichen dafür sein, daß die Freundschaft zwischen Frankreich und Marokko aufrecht erhalten werde und Fortschritte mache. Loubet erwiderte, auch er wünsche gleich dem Sultan, daß die Freundschaft zwischen Frankreich und Marokko aufrecht erhalten werde.

* Tanger, 16. April. Hier werden verschiedene Gerüchte kolportiert über die übernatürlichen Kräfte, welche sich der Prätendent zulegt. Die maurische Bevölkerung glaubt an dieselbe. Neue Unruhen sind angeblich in verschiedenen Theilen des Landes ausgebrochen. Bis jetzt ist jedoch noch keine Verstärkung hierfür eingetroffen. Die Lage scheint sich jedoch ernst zu gestalten und man erwartet entscheidende Ereignisse in den nächsten Tagen. Briefe aus Fez berichten, daß die Einwohner völlig im Unklaren sind über die augenblickliche Lage. Die Gebirgsstämme in der Umgebung von Tanger haben neuerdings Briefe des Prätendenten erhalten, worin dieser sie ersucht, das Eigentum der Fremden und der Bevölkerung zu schonen.

* Melilla, 16. April. Ein Telegramm, welches auf drahtlosem Wege übermittelt wurde, berichtet, daß die königliche Yacht „Victoria and Albert“ mit König Eduard an Bord gestern Morgen 9 Uhr an der algerischen Küste bei Bone vorüberfuhr. Die Ankunft in Malta erfolgt heute.

* Galabi (Somaliland), 9. April. Zwei unter der Leitung des Generals Manning in der Richtung auf Bawad, dem Hauptquartier des Mullahs, unternommene Aufklärungsmärsche führten zu heftigen Zusammenstößen mit dem Feinde, welcher einen Verlust von etwa 40 Tödteten hatte und 2100 Kamele sowie 11000 Schafe einbüßte.

— New-York, 15. April. Nach einem Telegramm aus Beaumont (Texas) wurden im Petroleumgebiet von Spindleton 256 Bohrthürme durch Feuer vernichtet. 200 derselben waren in Betrieb. Der Schaden soll sich auf 10 Millionen Dollars belaufen.

— New-York, 16. April. Nach einem über St. Thomas eingegangenen Bericht des französischen Kreuzers „Touche“ aus Santa Domingo fand in der Nacht von Sonntag auf Montag und Montag früh wiederum ein Kampf um den Besitz der Stadt statt. Einige Personen wurden getötet, viele verwundet. Die Regierungstruppen wurden nach anfänglich gewonnenen Vortheilen wieder geworfen und auch aus dem Fort San Carlos wieder herausgetrieben.



Briefkasten

H. B. hier. Es ist erst vor ganz kurzer Zeit hier am Amtsgericht ein Urteil ergangen, wonach der Hausherr, vorausgesetzt, daß er die Verpflichtung zum Aufschließen überhaupt übernommen hat, die Hausthüre im Winter morgens um sieben Uhr und im Sommer morgens um sechs Uhr öffnen muß. Weigert sich der Hausherr, dieser Verpflichtung nachzukommen, so ist er für etwa entstandenen Nachtheil schadenersatzpflichtig. Außerdem können Sie den Hausherrn durch eine amtliche Verfügung zur rechtzeitigen Öffnung der Hausthüre zwingen, wobei er die Kosten tragen muß. Anders liegt der Fall jedoch da, z. B. in Villen, wo die Zeit zum Öffnen und Schließen der Hausthür im Mietkontrakt festgelegt ist.

Neilschelschen. Wir verweisen alle Interessenten auf die im heutigen lokalen Theil enthaltene Auskunft.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Rößel; sämtlich in Wiesbaden.

Neuer Roman.

In der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des Romans

„Der Gemeindearzt“

von M. Elsbörn.

Redaction des
„Wiesbadener General-Anzeiger“.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 16. April 1903.

Geboren: Am 10. April dem Tagelöhner Gustav Emil Schneider e. L., Christine Johanna. — Am 10. April dem Postkassierer Ludwig Dienethal e. S., Hermann Emil. — Am 11. April dem Vice-Feldwebel Joseph Krug e. L., Luise Johanne Margarethe. — Am 11. April dem Kaufmann Heinrich Bischoff e. L., Anna Katharina. — Am 12. April dem Bureauehelfen Heinrich Köhlig e. S., Heinrich Karl.

Aufgeboten: Der Schriftfeger Karl Wilhelm Dörz zu Sonnenberg mit Johanne Rösche hier. — Der Schlossergehilfe Emil Sauer hier mit Louise Ramspott hier. — Der Eisenbahnarbeiter Bruno Malinski hier mit Luise Johanna Kurz hier. — Der Forstassessor Karl Thielmann zu Birsch mit Katharine Emmy de Fries hier. — Der Kaufmann Karl Schäfer hier mit der Witwe Elisabeth Volz geborene Rehoff hier.

Verehelicht: Der Kaufmann Gustav Wiesener zu Glasgow in Schottland mit Anna Rabe hier. — Der Schuhmachergehilfe Adolf Klärner hier mit Elisabeth Wittgert hier. — Der Tagelöhner Konrad Wagner hier mit Katharina Paciorowska hier. — Der Schlossergehilfe Karl Groß hier mit Margarethe Geier hier.

Gestorben: Am 15. April Oberpostassistent a. D. Joseph Bender, 63 J. — Am 15. April Rohlenhändler Peter Benfiegel, 67 J. — Am 15. April Privatier Georg Raumann, 68 J.

St. Standesamt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 17. April 1903.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

Nachm. 4 Uhr.

1. Bayrisch Blau, Marsch	Friedemann.
2. Ouverture zu „Roussin et Ludmilla“	Glinka.
3. Einleitung und Chor aus „Toll“	Rossini.
4. Wiener Blut, Walzer	Joh. Strauss.
5. Loreley-Paraphrase	Neuwadba.
6. Ouverture zu „Hans Heiling“	Marschner.
7. Intermezzo zu „Cavalleria rusticana“	Mascagni.
8. Potpourri aus „Die schöne Helena“	Offenbach.

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture zu „Ein Abenteuer Handels“	Reinecke.
2. Finale aus „Der Postillon von Loujumeau“	Adam.
3. Träume, Lied	R. Wagner.
4. Saltarello	Vieuxtemps.
5. Ouverture zu „Maurer und Schlosser“	Auber.
6. Larghetto aus dem Klarinetten-Quintett	Mozart.
Klarinette-Solo: Herr Seidel.	
7. XII. ungarische Rhapsodie	Liszt.
8. Kriegsmarsch aus „Sarrama“	E. Weyhner.

Gewerbliche Fortbildungsschule, Wiesbaden.

Die Aufnahme der neu eintretenden Schulpflichtigen erfolgt am

Mittwoch, den 22. April 1903,

Nachmittags 2 Uhr,

im Saale Nr. 3 der Gewerbeschule und haben sich dieselben unter Vorlage ihres letzten Schulzeugnisses hierin bei Vermeidung von Strafe pünktlich einzufinden.

Der Schulpflichtigen.

Wiesbadener Marktbericht

für die Woche vom 9. bis 15. April 1903.

Warenart	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preis	von — bis	Anmerkung
Ochsen	87	I. 11.	60 kg Schlachtgewicht	70 — 72	
Kühe	97	I. 11.	60 kg Schlachtgewicht	66 — 68	
Schweine	654		1 kg	1 — 1 10	
Fleisch-Kälber	135		1 kg	1 30 — 1 40	
Wasser			1 kg	1 30 — 1 40	
Wasser	120		1 kg	1 30 — 1 40	

Wiesbaden, den 15. April 1903.

Städtische Schlachtthier-Verwaltung.

Wiesbaden, 16. April. Auf dem heutigen Fruchtmarkt saßen 100 kg Hafer 15.20 M. bis 15.60 M. Hafer 100 kg 6.80 M. bis 7.20 M. Stroh 100 4.40 kg M. bis 5.00 M. Angefahren waren 6 Wagen mit Frucht und 13 Wagen mit Stroh und Heu.



Letzte Telegramme

* Münster, 16. April. In der Erziehungs-Anstalt Martiniß bei Rotteln entstand eine Meuterei. Die Anaben misshandelten den Wärter sowie eine barmherzige Schwester und demolirten das Anstalts-Inventar. Hieraus entflohen 40 Jünglinge, die zum Theil wieder ergriffen wurden.

* Baderborn, 16. April. Gestern Nachmittag erschoss in einer hiesigen Wirtschaft ein Schloffer mit einem Mauergerweh seine Braut, worauf er die Waffe gegen sich selbst richtete und sich lebensgefährlich verletzte. Das Motiv der That ist Eifersucht.

— London, 16. April. Auf dem 58. Jahresfestessen des deutschen Hospitals brachte der Herzog von Teck einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus. Die Sammlungen betrugen 3298 Pfund, darunter 200 als Gabe des deutschen Kaisers, und 50 vom Kaiser Franz Josef.

* Belgrad, 16. April. Hier wurde infolge der Verbindung, welche die Opposition mit dem Auslande unterhält,

Amts Blatt



Er scheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 89.

Freitag den 17. April 1903.

18. Jahrgang

Amtslicher Theil.

Bekanntmachung.

Der unter der neu erbauten Gutenberg-Schule befindliche Weinkeller soll im Wege des Angebotes auf die Dauer von 3 Jahren, — vom 1. Juni d. Js. ab — verpachtet werden.

Die nutzbare Kellerrfläche beträgt ca. 214 qm. Die Befichtigung des Kellers ist nach vorheriger Anmeldung bei dem in der Schule wohnenden Bedienten, gestattet.

Lageplan und Verpachtungsbedingungen sind im Rathshaus, Zimmer No. 51, in den Vormittagsdienststunden einzusehen.

Dieselbst werden auch Angebote, mündlich oder schriftlich, innerhalb 3 Wochen entgegengenommen.

Wiesbaden, den 9. April 1903. 981 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthaltes folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Arbeiters Karl Baum, geboren am 20. 5. 1868 zu Wiesbaden.
2. des Tagelöhners Georg Weisler, geboren am 22. 6. 1849 zu Hechtsheim.
3. des Tagelöhners Johann Bickert, geboren am 17. 8. 1866 zu Schlig.
4. der ledigen Dienstmagd Karoline Bock, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
5. des Blasergehilfen Karl Böhnke, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld.
6. der ledigen Katharine Christ, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod.
7. des Monteurs Johann Adam Delp, geb. am 23. 10. 1869 zu Egelsbach.
8. des Tagelöhners Anton Ey, geb. 22. 10. 1866 zu Hahn.
9. der Ehefrau des Arztes Theodor Ford, Hermine geb. Steinberger, geb. am 2. 2. 1875 zu Eppelsheim.
10. des Reisenden Alois Feilmann, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
11. des Tagelöhners Wilhelm Horn, gen. Dietrich geboren am 11. 2. 1863 zu Hadamar.
12. des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. 20. 4. 1866 zu Sommerda.
13. der ledigen Modistin Adele Knapp, geb. 13. 2. 1874 zu Mannheim.
14. der ledigen Näherin Anna Kolbe, geb. am 29. 4. 1881 zu Ramenz.
15. der ledigen Näherin Pauline Krämer, geb. am 2. 1. 1880 zu Gaud.
16. der ledigen Marie Mathes, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach.
17. des Asphalteurs und Plattenlegers Johann Baptist Maurer, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
18. des Buchhalters Georg Michaelis, geb. 18. 10. 1870 zu Wiesbaden.
19. des Tagelöhners Rabanus Rauheimer, geb. 28. 8. 1874 zu Winkel.
20. der ledigen Dienstmagd Gertraud Rheinberger, geboren am 19. 4. 1879 zu Frauenstein.
21. des Maurergehilfen Carl August Schneider, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden.
22. der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heilberg.
23. des Müllers Johann Schreiner, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
24. der ledigen Lina Simon, geb. 19. 2. 1871 zu Paiger.
25. der ledigen Katharina Stöppler, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
26. der Dienstmagd Regina Volz, geb. 7. 10. 1872 zu Jttlingen.
27. des Bierbrauers Johann Bapt. Zapf, geb. 16. 9. 1870 zu Oberdiedrich.

Wiesbaden, den 15. April 1903. 1121 Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Ortsstatut

für die

obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule zu Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Juli 1900 (R.-G.-Bl. 871 ff.) wird nach Anhörung beteiligter Handeltreibender und Angestellter mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung Nachstehendes festgesetzt:

§ 1.

Alle im Bezirk der Stadt Wiesbaden sich regelmäßig aufhaltende Angestellte beiderlei Geschlechts in Wiesbadener Handelsgeschäften, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die hier selbst errichtete öffentliche kaufmännische Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Die Festsetzung der Lehrfächer, der Tage und Stunden des Unterrichts erfolgt durch den Magistrat und wird in dem Organ für die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

§ 2.

Dauernd befreit von dieser Verpflichtung sind solche Angestellte, welche dem Schulvorstand den Nachweis führen, daß sie in allen Lehrfächern der kaufmännischen Fortbildungsschule diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet. Diejenigen, welche nur in einzelnen Lehrfächern diese Reife nachweisen, können von dem Unterricht in diesen befreit werden.

§ 3.

Angestellte, die über 18 Jahre alt sind, oder im Bezirk der Stadt Wiesbaden wohnen, ohne darin ihre Beschäftigung zu haben, können, wenn der Platz ausreicht, auf ihr Verlangen von dem Schulvorstande zur Teilnahme am Unterricht zugelassen werden.

§ 4.

Für jede zum Besuche der Schule verpflichtete, in einem Handelsgeschäft angestellte Person, ist der sie beschäftigende Handeltreibende, sofern er im Bezirk der Stadt wohnt oder sein Gewerbe betreibt, verpflichtet, unbeschadet seines Erwerbsanspruches an die Eltern oder den Vormund des Schülers (der Schülerin) einen Beitrag zu den Kosten der Unterhaltung der Schule von halbjährlich 20 M. oder 10 M. im Voraus an die Kasse der kaufmännischen Fortbildungsschule zu leisten, je nachdem der Schüler (die Schülerin) an dem fremdsprachlichen Unterricht teilnimmt oder nicht. Freiwillig die Schule Besuchende haben denselben Beitrag als Schulgeld zu zahlen. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit des zahlungsunfähigen Handeltreibenden, des freiwilligen Schülers (der Schülerin) und deren Eltern kann das Schulgeld auf Antrag vom Schulvorstande ermäßigt oder erlassen werden. Endigt das Arbeitsverhältnis innerhalb 4 Wochen, so wird kein Schulgeld erhoben.

§ 5.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuches der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebührenden Verhaltens der Schüler (Schülerinnen) werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten, sowie die freiwilligen Schüler (Schülerinnen) müssen den Anforderungen des Schulvorstandes Folge leisten, insbesondere sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen dieselben ohne Erlaubnis des Schulvorstandes, oder eine nach dessen Ermessen genügende Entschuldigung weder ganz noch zum Teil veräumen.
2. Sie müssen die für die Stunden vorgeschriebenen Lernmittel in ordentlich gehaltenem Zustand in den Unterricht mitbringen.
3. Sie haben ihren Lehrern und Lehrerinnen stets mit der schuldigen Achtung und Ehrerbietung zu begegnen.
4. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Betragen stören, noch die Schulgeräte und Lehrmittel verzerren oder beschädigen.
5. Sie haben sich auf dem Wege zur und von der Schule gesittet zu benehmen und jedes Unfugs und Lärmes zu enthalten.
6. Sie haben die Bestimmungen der für die kaufmännische Fortbildungsschule zu erlassenden Schulordnung zu befolgen.

Zu widerbandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R.-G.-Bl. 871 ff.) mit Geldstrafe bis zu 20 M., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist.

§ 6.

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne und Töchter oder Mündel nicht davon abhalten, müssen ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit gewähren.

§ 7.

Die Handeltreibenden haben die von ihnen beschäftigten, nach vorstehenden Bestimmungen schulpflichtigen Angestellten spätestens am 6. Tage nach deren Annahme zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Magistrat anzumelden und spätestens am 3. Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses bei dem Magistrat wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 8.

Die Handeltreibenden haben den von ihnen beschäftigten Angestellten, die durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert waren, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß Angestellte aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werden, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so rechtzeitig vorher zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 9.

Eltern und Vormünder, die dem § 6 entgegenhandeln, und Handeltreibende, welche die im § 7 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Angestellten veranlassen, den Unterricht ohne Erlaubnis ganz oder zum Teil zu versäumen, oder ihnen die im § 8 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn die Schulpflichtigen krankheits- halber die Schule versäumt haben, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R.-G.-Bl. 871 ff.) mit Geldstrafe bis zu 20 M. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1901.

Der Magistrat:
v. Zell.

Bestätigt durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 6. Febr. 1902, J.-Nr. B. A. 53.

Die hiesigen Handeltreibenden werden aufgefordert, alle von ihnen beschäftigten nach dem Ortsstatut schulpflichtigen Personen, die seit dem 1. Januar l. J. bei ihnen eingetreten sind, binnen 6 Tagen nach der ersten Veröffentlichung dieser Aufforderung und alle in der Folge eintretenden schulpflichtigen Personen spätestens am sechsten Tage nach deren Annahme zum Eintritt in die Fortbildungsschule im Rathshaus Zimmer Nr. 3 anzumelden, wo auch An- und Abmeldeformulare ausgegeben werden.

Wiesbaden, den 1. April 1902.

Der Magistrat.

Vorstehendes wird wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 11. April 1903.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausführung der Schlosserarbeiten (Beschläge pp.) für den Um- und Erweiterungsbau Rathaus Provisorium (Paulinenschloßchen) hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Die Verdingungsunterlagen sind während der Vormittagsdienststunden im Rathshaus Zimmer No. 41, die Zeichnungen im Baubureau auf der Baustelle einzusehen.

Die Verdingungsunterlagen können auch von der erstgenannten Stelle gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. und zwar bis zum 23. April 1903 bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 1“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 25. April 1903,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 28 Tage.

1049

Wiesbaden, den 14. April 1903.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer ca. 52 Mtr. langen Cementrohrkanalstrecke des Profils 45/30 Ctm. in der Rautenthalerstraße vom bestehenden Kanalende bis zur Hallgarterstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathshaus, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 21. April 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 7. April 1903.

980

Stadtbaumeister, Abteilung für Kanalisationswesen

Bekanntmachung.

Die letzten Anmeldungen zur Aufnahme in die städt. höhere Mädchenschule (Schloßplatz) nimmt der Unterzeichnete Samstag, den 18. April, Vormittags 11—1 Uhr, in seinem Dienstzimmer entgegen. Für Klasse VII (4. Schuljahr) können jedoch Anmeldungen nicht mehr angenommen werden.

1132

Schulratz Weidert.

Städtische Volks- und Mittelschulen.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 21. April**. Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen: 8 Uhr, Versammlung der älteren Kinder: 9 Uhr, der sechs-jährigen Kinder: 10 Uhr.

In der **Volkschule am Gutenbergplatz** beginnt der Unterricht **Mittwoch, den 22. April**. Erst an diesem Tage und zwar Vormittags 8 Uhr werden die für dort angemeldeten sechs-jährigen Kinder aufgenommen. Die älteren Kinder, die von jetzt ab der Gutenbergchule zu- wieisen sind, werden von ihren bisherigen Schulen aus dieser zugeführt.

Dieserigen Kinder der drei ersten Schuljahre, welche in den **Arbeiterhäusern an der Mainzer Landstraße** wohnen, empfangen ihren Unterricht in dem im Häuserblock B eingerichteten Schulzimmer und sind ihrem Lehrer am **21. April**, Vormittags 8 Uhr, zuzu- führen.

Die noch rückständigen Anmeldungen werden von den Herren Direktoren Montag, den 20. d. Mts., Vormittags von 9—11 in ihren Amtszimmern entgegen genommen. Für die Schulneulinge sind Geburts- und Impfscheine, für die evangelischen auch der Taufschein und für die älteren Kinder das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Wiesbaden, 14. April 1903.

Der städt. Schulspektor:
Müller.

1098

Königliches Realgymnasium zu Wiesbaden.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 20. April**, morgens 8 Uhr mit der Prüfung bzw. Vor- stellung der Neueintretenden. Die betr. Abgangszeugnisse müssen bis spätestens Samstag, den 18. c., 12 Uhr einge- reicht sein; ohne gültiges Abgangszeugnis kann keine Auf- nahme erfolgen.

Der Unterricht beginnt **Dienstag, den 21. c., morgens 8 Uhr** (Kath. 7 $\frac{1}{2}$) mit der Schulanfahrt.

1166

Breuer, Direktor.

Obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule in Wiesbaden.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, den 22. April**. Schüler und Schülerinnen haben sich **Nach- mittags 2 Uhr** in ihren bisherigen Klassen einzufinden. Diejenigen Schüler, welche im Vorjahre für die Mittel- stufe zurückgestellt worden sind, haben sich **Mittwoch, den 22. April**, **Nachmittags 2 Uhr**, in der Schule an der Lehr- straße, Zimmer Nr. 21 und diejenigen Schülerinnen, welche im Vorjahre für die Oberstufe zurückgestellt worden sind, an demselben Tage, **Nachmittags 2 Uhr**, in der höheren Mädchenschule, Zimmer Nr. 20 einzufinden.

Neu eintretende Schüler wollen sich **Donnerstag, den 23. April**, **Nachmittags 2 Uhr**, in der Schule an der Lehrstraße, Zimmer Nr. 38, Schülerinnen **Freitag, den 24. April**, **Nachmittags 3 Uhr**, in der höheren Mädchenschule, Zimmer Nr. 20 zur Prüfung einzufinden.

Dieselben haben ihre **Schulentslassungszeugnisse**, sowie Feder und Diarium mitzubringen.

Wiesbaden, den 15. April 1903.

1147

Der Schulforsand.

Verdingung.

Die Jahreslieferung von 1000 lfdm. Granitbordsteinen, Profil 20/25 und 1000 lfdm. Basaltavabordsteinen Profil 20/25 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittags-Dienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 44 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. 50 Pf. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „Bordsteine“ ver- sehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 28. April 1903,
Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Ver- dingungs-Formular eingereichten Angebote werden berück- sichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 9. April 1903.

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Verdingung.

Die Jahreslieferung von 500 cbm Hartbasalt-Fein- schlag (Korngröße 20—30 mm) für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 44 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „Feinschlag“ ver- sehene Angebote, sowie mit dem betreffenden Material gefüllte Probefässer sind spätestens bis

Sonntag, den 25. April 1903,
Vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück- sichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 11. April 1903.

Stadtbauamt, Abteilung für Straßenbau.

Verdingung.
Die Jahreslieferung von 100 cbm Mosaiksteinen aus Hartbasalt für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 44 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „Mosaik“ versehene Angebote sowie eine kleine Probefassung obigen Materials sind spätestens bis

Sonntag, den 25. April 1903,
Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück- sichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 11. April 1903.

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der **Leiter-, Feuers- hahnens-, Saugspritzen-, Handspritzen- u. Retter-Abteilungen** des ersten Zuges werden auf **Montag, den 20. April l. J., Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr**, zu einer Übung in Uni- form an die Remise geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19, und 23 der Statuten, sowie Seite 12 Absatz 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 14. April 1903.

Die Branddirektion.

Die Mannschaften der **Saugspritzen- und Retter-Abteilungen** des vierten Zuges werden auf **Montag, den 20. April l. J., Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr**, zu einer Übung in Uniform an die Remise geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12 Absatz 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 14. April 1903.

Die Branddirektion.

Fremden-Verzeichniss

vom 16. April 1903. (aus amtlicher Quelle.)

Kuranstalt Dr. Abend,
Parkstrasse 30
Odmack, m Fr. Oriskoldink

Badischer Hof, Nerostr. 7.
Friedenheim m Fr. Hamburg
Offenbacher Würzburg
Strauss, Frankfurt
Leiser, Stade
Hilkeheimer Hamburg

Belle vue, Wilhelmstr. 28
Kohlhage m Fr. Hagen

Hotel Biemer
Sonnenbergerstrasse 11.
Falek m Fr. Hamburg
Nordalun, Stockholm

Block, Wilhelmstrasse 54.
Altenberg, Gothenburg
Renterberg, Gothenburg
Faust Altwasser
Vahlen Fr. Berlin
Held, Weibach
Schmitz Riga

Braubach, Saalstrasse 34
Schwamm Wattenheim
Selbel, Münchweiler
Compennas Kreuznach

Dahlheim, Taunusstr. 15
Schulze, Erfurt

Deutsches Haus,
Hochstraße 22
Sohn m Fr. Köln
Rabinowiz, Heidelberg
Köhler m Fr. Königsberg
Kleb Worms
Eckert, Zwickau
Heinrich Homburg
Breni m Fr. Köln
Selbel Wien
Watz Morgentheim
Schmidt m Fr. Frankfurt

Einhorn, Marktstrasse 38
Baum Erfurt
Müller, Münster

Englischer Hof,
Kranzplatz 11
Johannson Jonköping
Martens Hamburg
Reinke, Kiel
Grandpre, Frl Limburg

Erbprinz,
Mauritiusplatz 1
Rowley, London
Starzenher Koblenz
Raabe, Seeburg

Hotel Fuhr
Geisbergstr. 3
Horn, Bielefeld
Maassern Berlin
Mertz m Fr. Heilbronn
Weber, Barmen
Büngen, Barmen

Gläser Wald,
Marktstrasse
Goldschmidt Berlin
Sender, Landau
Böhm, Stromberg
Fokke, Köln
Frienzen Berlin
Münster Köln
Küchel, Kaiserslautern
Wolff, Frankfurt
Reuter, Krefeld
Jäger Frankfurt
Trautwein Offenbach
Kessler, Berlin
Ganne, Mannheim
Höfnerhoff, Frankfurt
Neuberger Düsseldorf
Weiser, Hildr
Kamp, Hilden
Oberstötter, München
Kahn, Frankfurt
Oestreicher Frankfurt
Samuel, Frankfurt
Botzon, Köln
Meyer St. Goarshausen
Lübbertorf, Hamburg

Happel, Schillerplatz 4
Hinz, London
Bock Barmen
Stein m Fr. Berlin
Mann, Kassel

Hotel Hohenzollern
Paulinenstrasse 10.
Niemöller, Gütersloh
Schnitzer, Rotterdam
Sannemüller Frl Essen
Waldthausen, Fr. Essen
von Waldthausen, Düsseldorf

Vier Jahreszeiten,
Kaiser Friedrichplatz, 1.
Stolz m Fr. Berlin
Jacobson Dresden
Fritsch Leipzig

Kaiserbad
Wilhelmstrasse 40 und 42
Brauns, Quedlinburg
Neubrück Berlin
Böhme, Berlin
Syring Trier

Kaiserhof
(Augusta-Victoria-Bad)
Frankfurterstrasse 17
Hlaader B-Baden
Joachim, Berlin
Isler, Wöhlen
Spinner, Zürich
von Heildorf m Fam. Bedra

Goldene Kette,
Langgasse 51—53
Schlmann, Leipzig

Kölnischer Hof,
Kl. Burgstrasse
Ottens Hamburg
Wolfarten m Tocht, Eus- kirchen
Griebach, Königsberg
Wiener, Königsberg

Pour, Chrudim
Nordmeyer m Fr. Hirschberg

Goldenes Kreuz,
Spiegelgasse 10
Schultze, Berlin
Barth, Berlin
Hoppe, Weis
Svensson Malmö
Gaisa Fr. Berlin

Krone, Langgasse 38
Pinsdorf, Chemnitz
Osswald m Fr. München
Becker Konstein
Mohr, Kötzschenbroda

Weisse Lilien, Hähnerg. 3
Schultze, Aschaffenburg
Herold, Aschaffenburg
Stertz, Spremberg

Metropole u. Metropol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8

Meinhard, Siegen
Berger Koblenz
Mugrave London
Kirschbaum, London
Motschman, Bilbao
Döring, Münster
von Heimbürg Biedenkopf
Beckmann, Usingen

Minerva,
Kl. Wilhelmstrasse 1—3
Böckh, Grunewald
Gleisz, Fr. Hamburg
Lau, Neuwied

Luftkurort Neroberg,
Ziegler m Fr. Frankfurt

Hotel Nassau (Nassauer Hof), Kaiser Friedrichplatz 3
Eckhardt, Leipzig
Münresheimer, Gelsenkirchen
Mill, London
Salomon Fr. Amsterdam
Salomon Amsterdam
Conyus, m Fr. Amsterdam
Dietrich, Stuttgart
Kaufmann Frankfurt
Levi Stuttgart
Bernhardt m Fr. Berlin
Supan, Gotha
Hays, Cleveland
Eisemann Cleveland

Nerotal (Kuranstalt)
Nerotal 18
Hogrefe Fr. Gross-Lichterfelde
Hellmers, Bad Nassau

Noanenhof,
Kirchgasse 39—41

Jürgens, Kassel
Stern Kassel
Weissbrodt, Kassel
Prentzen Karlsruhe
Dickhoff Fr. Düsseldorf
Weikhardt, Fr. Biedenkopf
Raabe Nenertshausen
Bernhardt m Fr. Berlin
Fischer, Reutlingen
Schwarzdeich, Stuttgart

Oranien, Bierstädterstr. 9
von Cuny, Fr. Berlin
Steeman Tournai

Park-Hotel (Bristol)
Wilhelmstrasse 28—30
Hasenclever, Remscheid

Pariser Hof,
Spiegelgasse 9
Altenöder, Mittenwald

Petersburg,
Museumstrasse 3
von Barnekow, B-Baden
von Oseroff, Fr. Darmstadt
von Friesendorf Helsingfors
Beckert, Ulm
Böhler, Ulm
Bach Ulm

Pfälzer Hof,
Grabenstrasse 5.
Müller, Frankfurt
Reith, Mainz
Distel, St. Johann
Paß Frankfurt

Promenade-Hotel,
Wilhelmstrasse 24
Wertzik m Fr. Strassburg

Zur guten Quelle,
Kirchgasse 3
Gottschalk, Würzburg
Marius, Mahlen
Amend Runkel
Quellenhof, Nerostr. 11.
Makanti Malmö
Michel, Köln
Burkart, Merchingen
Schröder, Frankfurt
Rebstock Krebavege
Habams Frl. Treysa

Quisisana,
Parkstrasse 4, 5 und 7
von Wolkowsky-Bredau, Berlin
Kings, m Fr. Aachen
Faymonville Fr. Aachen
Liebrecht m Fam. Ruhrort
Böhler Frankfurt
von Hünber, Dresden
Buisson m Fam u. Bed. Mö- chingen

Reichspost,
Nicolassstrasse 16
Müller, Königsutter
Petron, Köln
Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 16
Schuler Elberfeld
Wyneken, m Fam. Freiburg

Ritters Hotel u. Pension,
Taunusstrasse 45
Schierholz Fr. Frankfurt

Römerbad,
Kochbrunnenplatz 3
Emerson Helsingborg
Herrmann m Fr. Dresden
Salmonsohn, Stockholm
Bühr, Fr. Hannover

Rose, Kranzplatz, 7, 8 und 9
Vetterasen, m Fr. Stockholm
Zachmann Hamburg
Zoller, New-York
Degetau, Nienstedten

Goldenes Ross,
Goldgasse 7

Dietz Nürnberg
Ballin, Frankfurt
Perg Oberlahnstein
Stern Limburg

Weisses Ross,
Kochbrunnenplatz 2
Domel Köln
Lehtinen Abo
Heidland, Bonn
Gade, Würzburg
Yngve Buchholz Hannover

Schützenhof,
Schützenhofstrasse 1.
Bechtel, Berlin
Oppermanen, Hahnstätten
Schröder, Mengede
Stratenberg Dortmund
Lemberg, Dortmund
Schwartz, Dortmund
Westphal, Kellinghausen
Fitzau, Ohlau

Tannhäuser,
Bahnhofstrasse 8
Germann, Wesel
Hornauer Heilbronn
Hoel Wesel
Wassermann, Göttingen
Freigang, München
Nolting Herford
Bornert, Strassburg
Schleffert, Strassburg
Wimmer Altona
Rührer Frankfurt
Lang, Stuttgart
Kissel, Strassburg

Taunus-Hotel,
Rheinstrasse 19.
von Falkenstein m Fam. Kob- lenz

Cramerus, Brüssel
Zacher Ahrweiler
Kluhe, Koblenz
Junkerstorff Ehrenbreitstein
Friedländer m Fr. Kolberg
Sauter m Fr. Berlin
Kaiser Freiburg
Windscheid, Nizza

Union, Neugasse 7
Glien, Eisenach
Kames Giessen

Victoria, Wilhelmstrasse 1
Büchting Marienberg
Lorenz, Duisburg
Siechdorf Fr. Homburg Pfalz
Schneider, Fr. Homburg Pfalz
Conradi m Fr. Darking
Meynhardt, Bielefeld
Biermann, Krefeld
Kruze, Fr. Minden
von Buch Bromberg
Hahnen, Bonn
Körte, Stettin
Roehr, Stettin
Grüla, Dillenburg

Vogel, Rheinstrasse 27
Koch Berlin
Sander, Barmen

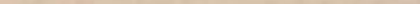
Weins, Bahnhofstrasse 7.
Heinemann, Hanau
Gesterwitz, Fr. Frankfurt
Birkenfeld, Berlin
von Malzen München
Freiherr von Frank München
Dillinger, Köln
von Scheffel, Karlsruhe
Zils Oberlahnstein
Kraft, Giessen
Theis, Gladenbach
Groos, Offenbach

Westfälischer H.,
Schützenhofstrasse
Teichgräber Dortmund
Butz Büttenscheid

Wilhelma,
Sonnenbergerstrasse 1.
von Gourko, Petersburg

In Pivathäusern:
Villa Beaulieu,
Nerothal 16

Grandefeld m Fr. Kassel
Villa Bergh, Nerothal 23
Schmidt Fr. Wilhelmshaven
Merten, Wilhelmshaven
Goldschmidt Holland
Bassfeld, Elberfeld
Anger m Fr. Graudenz
Villa Carmen, Abeggstr. 5
Krug, Köln
Privathotel Colonia,
Geisbergstr. 26.
Kaufmann sen, m Fam. London
Kaufmann jun London
Dambachthal 10 I
Merseburg Köthen
Kapellenstrasse 12 I
Hurnwitz m Fr. Riga
Goldberg, Fr. Riga



ՀԱՅԿԱՅԻՆ ԲԱՆԿԻ ՄԱՍՆԻ ԲԱՆԿԱՆՈՒԹՅԱՆ ԲԱՆԿԱՆԵՐԵՐԸ ԵՎ ԲԱՆԿԱՆԵՐԵՐԸ

4 Mauritiusstrasse 4. 1154

ՀԱՅԿԱՅԻՆ ԲԱՆԿԻ ՄԱՍՆԻ ԲԱՆԿԱՆՈՒԹՅԱՆ ԲԱՆԿԱՆԵՐԵՐԸ ԵՎ ԲԱՆԿԱՆԵՐԵՐԸ

Lauesen & Heberlein.

Telephon 2637.

Laden:
Grosse Burgstrasse 10.
Moritzstrasse 13.Fabrik:
Biebrich, Frankfurter-
strasse Nr. 16.

Färberei und Chem. Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und
Decorations-Stoffe etc.

Gardinen-Wasch und Spannerel. — Decatier-Anstalt.

Schnellste Bedienung. Mässige Preise.

Mechanische Teppich-Reinigungs-Anstalt.

Lieferzeit für gereinigte Sachen 2-3 Tage. Eilige Wäsche und Trauersachen
innerhalb 24 Stunden. 379

Wiesbadener Kronen-Brauerei.

Allen Freunden

eines vorzüglichen, wohlschmeckenden und gut bekömmlichen Bieres em-
pfehlen wir unsere ohne Zusatz von Surrogaten, nur aus bestem
Hopfen und Malz gebrannten erstklassigen

Lagerbiere hell
nach Pilsener Brauart,
dunkel
nach Münchener Brauart.

Vollständiger Ersatz für Pilsener Bier.

Dieselben finden in den bekannten Restaurationen im Anschau-
and in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen in allen Theilen der
Stadt die Flasche zu 12 Pf. ohne Glas (für die Flasche sind 3 Pf. zu
unterlegen, welche bei der Rückgabe zurückbezahlt werden), sowie in ele-
ganten Nickel-Glas-Syphons mit ca. 5 Liter Inhalt, das Syphon zu 150 Pf.
erhältlich. 878Da von unreeßer Seite wiederholt versucht wurde, anderes, zu-
weilen geringeres Bier in unsere Flaschen zu füllen und zu verkaufen (was
gesetzlich verboten ist und gerichtlich verfolgt werden kann), bitten wir die
Freunde unseres Bieres, stets nur Kronenbier in „Original-Füllung“
verlangen zu wollen.Bevor Sie einen theuren **Tisch-**
wein kaufen, verlangen Sie
von mir Probenper Telephon 2655 oder per 2-Pfg.-
Postkarte und Sie erhalten dieselben
gratis und franco.Ich empfehle einen ausgezeichneten
Tischwein zu 45 und 55 Pfg. per
Liter, franco Haus, in Fässchen von
20 Liter an, bei 13 Flaschen 40 und
50 Pfg. per Flasche, ohne Glas, ein-
zelne Flasche 5 Pfg. mehr.

Wilh. Wolf, Karlstrasse 40,

Wein-, Spirituosen-Handlung und Liqueurfabrik. 9018

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 an per Meter. 3871

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich.Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per
Stück von Mk. 1.80 an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Die Vorzüge meiner Schulranzen

solide haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich
steigt der Umsatz, weil sich haltbare Waare selbst am besten empfiehlt. 922Schultornister für Knaben und Mädchen in grosser
Auswahl zu den billigsten Sorten bis zu den feinsten.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes Spielwaarenlager am Platze.

Trauringe

Liefert zu bekannt billigen Preisen

Franz Gerlach

Schwalbacherstrasse 19.
Edmundoles Obdachlosen gratis

Monopol
Backpulver
Puddingpulver
Vanillinzucker.
à 10 oder 20 Pfg.
Unübertreffliche Güte
Wohlgeschmack bewahrt
gratist in den an den Plakaten
kenntlichen Verkaufsstellen.
Eingekauft durch 650/11
Ed. Weyandt, Wiesbaden

Carl Laubach & Co.

Mühlsberg 24.

Cigarren-Special-
Geschäft.Grösste Auswahl u. hervorragende
Qualitäts-Marken.Billigste Bezugsquelle für Wieder-
verkäufer.Aufmerksame und constante Be-
dienung. 875

DAVID'S
MIGNON-
KAKAO

Fr. PH. M. 1.00, 1.80, 2.00 u. 2.40
ist das feinste Fabrikat der Welt.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Proben mit Angabe nächster Niederlage werden kostenlos

Frauenleiden
ung. u. c. schnelle Hilfe,
diätet. Briefl. Off. unter
"N. 3. 101" hauptpostl. Frank-
furt a. M. 402

Frische deutsche

Eier

per Stück 4, 4 1/2, 5 u. 5 1/2 Pfg.
1 1/2 Hdt. 1.—, 1.10, 1.20 u. 1.30 M.

Grösste frische italienische

EIER

per Stück 6 u. 7 Pfg.

25 Stück 1.40 u. 1.70 M.

Land-Eier,

gestempelt, garant. ganz frische

Trink-Eier,

p. Stück 8 Pf., 25 Stück M. 1.80.

Prachtvoll gefärbte

Oster-Eier

per Stück 6 und 7 Pf.

25 Stück 1.45 u. 1.65 M.

empfiehlt 842

Hornung's

Eier- u. Butter-Grosshdlg.

3 Häufiggasse 3.

Tel. 392. Tel. 393.

Gebrachte

Siedrohre,

zur Umwandlung und Wasser-

leitungen, auf Lager Zinsen-

strasse 41. 427

Gebr. Adersmann.

Den berühmten Friedrich-

Legener 8587

blauweißen

Gartenkies

Liefert in Karren und Waggonen.

F. Kettenmayer.

Büreau: 21 Rheinstraße 21.

Pariser

Gummi-Artikel,

Franschung, sowie alle Neu-

heiten in anticonceptionellen Mit-

teilen in der Parfüm-Handl. von

W. Sulzbach,

Bärenstraße 4.

Maisch's Käse-

Spezialgeschäft

Marktstr. 23 (Telephon 2816) empfiehlt:

Viet. Chester-, Gorgonzola-,
Alt Gouda-, Holl. Candert-,
Roquefort-, Els. Münster-,
Hohenburger-, Tilsiter-
Fromage de Brie, Edamer-
Münch. Bier-, Liptauer-
Allgäuer-, Russ. Steppen-,
diverse Camembert-,
Thüringer Stangen-,
Altenburger Ziegen-,
Nieheimer Hopfen-,

und echten
vollsäftigen
schönst gelochten

Emmenthalerkäse

925

U. S. W. U. S. W.

Fussboden-Glanzlacke,

in wenigen Stunden glashart trocknend, ohne
nachzukleben.

Oelfarben,

Leinöl — Terpentinöl — Siccativ,
Pinse in grosser Auswahl,
feinParquetboden- u. Linoleumwachs,
sowie Stahlspäne empfiehlt billigst 9995

H. Roos Nachf. W. Schupp,
5 Metzgergasse 5, an der Marktstr.



VORNEHME
Beste
Billigste
eingeführt bei der Königlich-
preussischen Armee
Kataloge gratis.

durch unseren Vertreter

Jakob Gottfried,
Grabenstraße.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Verlegt mein Geschäft von Heleneustrasse 1, gegenüber

Heleneustrasse 2, Part.,

und verkaufe wegen Platzmangel: 1- u. 2-st. Kleiderchränke, Küchen-
chränke, Berilows, Waschkommoden, Nachttische, alle Arten Tische,
Stühle, Spiegel, Bettstellen, Matrassen, Küchenbretter, lat. und pol.
Kommoden u. zu sehr billigen Preisen. 911

Wübelgeschäft Heumann.

Wiesbadener Dampf-Waschanstalt,

E. Plümacher & Co.

Tagheim bei Wiesbaden (Teleph. 771).

übernimmt Hotel-, Pension- u. Privat-Bäder. Prompte Bedienung,

kostenlose Abholung und Lieferung. Man verlange Preisliste.

79

Schönstes Andenken

an die Confirmation !!!

Visitenbilder 1/2 Dutzend 3.50 Mark.

1 " 6.00 " 262

Cabinetbilder 1/2 " 7.50 "

1 " 14.00 "

Atelier Stritter, Moritzstr. 2.

Modes! Modes!

Für in das Bagdad (Schlagenden) Arbeiten werden Sie und preis-

würdig ausgeführt. 789

Paula Lenz, geb. Winkler,

Helmuthstr. 6, 1.

50 Klafter Buchen = Scheitholz

pr. Klafter 35 Mark frei Haus.

2000 prima Buchen-Wellen

pr. 100 Stück 18 Mark frei Haus.

wie 1000 Tücher Klattungen empfiehlt billigst. 5040

M. Cramer, Feldstrasse 18.

Patente etc. erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ing. Bahnhofstr. 16

.... Einzelne Vermietungs-Inferate 5 Pfennige pro Zeile.

verm. Nöth. daseibst. 7242

